Emmendinger Heimatkalender

1955

Conrad Lutz

Emmendingen / Baden

Wir bleiben auch in Zukunft

Ihr Fachgeschäft mit Tradition und Erfahrung

Für Industrie und Handwerk	Stabeisen, I-Träger, Stähle, Bleche, Drähte, Metalle, Schrauben, Nieten, Stifte, Nägel, Röhren, Verbindungsteile, Armaturen, Guß, Werkzeuge und Maschinen, Beschläge und Bedarfsartikel für Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Blechner, Installateure, Schreiner, Glaser, Zimmerleute, Dreher, Wagner, Küfer, Schuhmacher, Sattler, Maurer, Gipser, Gärtner
Für Garten und Landwirtschaft	Sämtl. Garten- und Feldgeräte, Drahtgeflechte, Pflüge, Pumpen aller Art, Jauchepumpen und Fässer, Dezimalwaagen, Milchzentrifugen, Buttermaschinen, Dosenverschlußmaschinen usw. – Imkergeräte.
Für das Haus	Öfen vom einfachen Zimmerofen bis zur vornehmsten Ausführung. Kachelöfen, Waschkessel, Waschmaschinen, Wäschezentrifugen, Kühlschränke usw.
Für die Küche	Alles, vom einfachsten Küchenmesser bis zum Kochherd für Kohle, Gas u. Strom, Küchengeschirre in Aluminium, Email, Stahl, feuerfest. Porzellan u. Jenaer Glas, sämtl. Backgeräte, Holz- u. Bürstenwaren, Korbwaren
Für alle Feste	Stets sich erneuernde Auswahl · Porzellan, Keramik, Glas, Kristall
Für die Jugend	Märklin-Baukasten u. -Eisenbahnen, Laubsägekasten u. Vorlagen, Werkzeugkasten, Roll- u. Schlittschuhe, Rodelschlitten, Leiterwagen, Geschirre für Puppenküchen

Grundsatz für jeden Bedarf:

Den Vorteil nutz', kaufe bei Lutz!

Textgestaltung: Ernst Hetzel und Otto Bär, Emmendingen. Das Umschlagbild zeigt die Krieger-Gedächtniskapelle auf dem Bergfriedhof in Emmendingen. Zeichnung: Fritz Kölsch, Emmendingen. Die Monatssprüche sind dem „Kleinen Kalender" nach Gedichten von Josef Weinheber entnommen. Herausgegeben und gedruckt von der Buchdruckerei Georg Görner, Emmendingen. Auflage 4000. Dezember 1954.

Emmendinger Heimatkalender 1955

Sechster Jahrgang

Allen alten und neuen Emmendingern gewidmet
und mit Unterstützung vieler Firmen unserer Stadt

herausgegeben
von der

BUCHDRUCKEREI GEORG GÖRNER, EMMENDINGEN

Weihnachten 1954

Foto: Hirsmüller

Partie im Stadtgarten

Zum Geleit!

Bevor man in ein neues Jahr übergeht, ist es üblich, das abgelaufene Jahr noch einmal zu bilanzieren, d.h. man prüft, ob das bisher Geleistete befriedigen kann.

Auch eine Stadt und ein Bürgermeister unterzieht sich einer solchen Überprüfung. Und wenn wir einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen, so muß bei Ehrlichkeit gesagt werden, daß wiederum große und kleine Werke in unserer Kreisstadt vollendet wurden. Das Leben in unserer Stadt nahm seinen normalen Verlauf. Es wurden Feste und Jubiläen gefeiert. Auf kulturellem Gebiet wurde vieles geboten. Industrie, Handel und Handwerk waren beschäftigt. Die Stadt selbst hat außer den vielen laufenden Unterhaltungen und Verbesserungen auch den Wohnungsbau weiter gefördert. Neue Straßen sind erstanden. Der Schulhof der Markgrafenschule wird mit rund DM 30000.– erstellt. Außerdem war die Verlegung des sogenannten Judengrabens und die Fertigstellung der Hermann-Günth-Straße notwendig. Die Begradigung und Verbreiterung der Bundesstraße 3 vom Gasthaus „Drei Linden" bis zur sogenannten Wasserer Brücke wurde in diesem Jahr unter erheblicher finanzieller Beteiligung der Stadt begonnen und fast fertiggestellt. Damit ging auch gleichzeitig ein langer Wunsch bezüglich eines breiten Gehweges entlang der Bundesstraße in Erfüllung. Außerdem war die Stadt wiederum gezwungen, eine Brücke, diesmal die sogenannte Sonntag'sche Brücke, mit rund 100000.– DM zu erneuern. Auch der Krankenhausneubau mit einem Aufwand von ca. 700000.– DM wurde in diesem Jahr fertiggestellt.

Auf unserem schönen Bergfriedhof haben wir zum Gedenken der 407 fremden und einheimischen Soldaten und der 231 Fliegeropfer, die auf dem hiesigen Friedhof ruhen, eine Ehrenstätte errichtet. In der mit dem Ehrenfriedhof erstellten Kapelle wurden auch die Namen der Emmendinger Söhne, die in fremder Erde ruhen, verewigt. Die Feierstunde war bei großer Anteilnahme sehr erhebend und feierlich.

Mit Genugtuung können wir auf das abgelaufene Jahr schauen, und wenn wir das Geleistete der letzten Jahre Reihe an Reihe stellen, so muß doch zugegeben werden, daß recht viel geschaffen wurde und unsere Stadt eine erhebliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen hat. Das Aufgabengebiet einer Stadt ist sehr vielseitig. Zu Unrecht hat man in der Vergangenheit oft Gegensätze konstruiert. Diese künstlich geschaffenen Gegensätze müssen wir mit vereinten Kräften bekämpfen und überwinden. Eine gute konstruktive Kritik hilft aufbauen und ist sogar der Motor einer guten Demokratie. Es darf aber kein der Sache abträgliches Gegeneinander geben. Wir müssen vielmehr alle zu einem gesunden Neben- und Miteinander kommen. Wir haben dem Gemeinwohl und nicht einem Einzelwohl zu dienen. Das Ziel eines Stadtrats und eines Bürgermeisters ist es, wo es nur geht, zu helfen und die Interessen der Stadt und ihrer Bevölkerung zu vertreten.

Sorgen und vor allen Dingen Sorgenkinder gibt es überall. Man muß sie nur mitunter in rechtliche und geordnete Bahnen lenken. In der Regel kommt man mit Geduld und Gelassenheit rascher und besser zum erstrebten Ziel, als mit allzugroßer Strenge, und mitunter überbrückt man mit einem Schuß Humor oft besser eine kritische Situation und Verstimmung.

Wir wollen alle zusammen das Fest der Familie, des Friedens und der Freude, das Weihnachtsfest, feiern.

Ich wünsche allen Einwohnern der Stadt Emmendingen fürs neue Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg.

Karl Faller, Bürgermeister.

Molkerei Emmendingen

G. M. B. H.

Herstellung
einwandfreier Trink- und Sterilmilch
Markenbutter
Weich-, Hart- und Schichtkäse
Joghurt und Schocktrunk

Für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft wurde der Molkerei die Anton-Fehr-Medaille in Bronze verliehen.

Ein Gruß

an die Leser des Heimatkalenders

Zum sechsten Male erscheint der Emmendinger Heimatkalender. Durch ihre Inserate haben die örtlichen Geschäfte die Ausgabe des Heimatkalenders mit einer Auflage von 4000 Stück auch in diesem Jahre ermöglicht. Somit kann er fast allen Familien der Stadt kostenlos ins Haus gebracht werden. Unseren Geschäftsleuten wollen wir dafür danken, indem wir uns verpflichten, unseren täglichen Bedarf bei ihnen einzudecken. Von allen Seiten, nicht nur von den hiesigen Einwohnern, sondern auch von auswärts und insbesondere aus dem Ausland wird dem Emmendinger Heimatkalender große Beachtung, Interesse und Liebe entgegengebracht. Allein nach Amerika werden über 100 Stück an früher hier ansässige Familien geschickt. Sie alle warten mit Spannung und Freude auf das Kommen eines neuen Jahrganges. Es ist unser Wunsch, den Heimatkalender noch weiter auszubauen. Dazu bedarf es aber der Mithilfe Aller durch Wort und Bild. Schicken Sie uns deshalb bitte nach Möglichkeit brauchbares Material zur Verwendung ein. Wir sind dafür dankbar. Alle Geschäftsleute aber, die bis jetzt noch nicht im Inseratenteil zu finden sind, wollen nicht versäumen, im nächsten Jahr darin ihre Firma der Einwohnerschaft empfehlend in Erinnerung zu bringen. Es ist ein kleines Opfer, aber es lohnt sich und vor allem:

„Der Emmendinger Heimatkalender bleibt am Leben".

Der Herausgeber: Georg Görner.

Januar

Das Jahr hebt an mit weißer Pracht.
Drei König stapfen durch die Nacht.
Das Rehlein scharrt den harten Grund,
klar ziehn die Stern in ernster Rund.

Gerhard Möller
Schneidermeister
Marktplatz 6
Elegante Herren- u. Damenmoden

L. Hambrecht
Blumengeschäft
Gartenbaubetrieb
Mitglied der „Fleurop"
Hochburger Straße 15 · Ruf 433

Arnold Baer
Lammstraße 7 · Ruf 693
Baublechnerei
Sanitäre Installation

Seit 25 Jahren
Fachmann für
Innenausbau und Möbel
E. Bertsch Telefon 320
Gartenstraße 18

1 S	Neujahr
2 S	
3 M	
4 D	
5 M	
6 D	
7 F	
8 S	
9 S	
10 M	
11 D	
12 M	
13 D	
14 F	
15 S	
16 S	
17 M	
18 D	
19 M	
20 D	
21 F	
22 S	
23 S	
24 M	
25 D	
26 M	
27 D	
28 F	
29 S	
30 S	
31 M	

Aus der Chronik des Jahres 1905

Nachdem die Stadt aus der allgemeinen Distriktskrankenkasse ausgetreten, kam am 1. Januar hier eine Ortskrankenkasse in Betrieb.
Bei der Verpachtung der hiesigen Jagd am 22. 12. auf 6 Jahre wurde ein jährlicher Pachtzins erzielt von 1202 Mark, der frühere betrug 1070 Mark.
Von der evangelischen zur katholischen Kirche wurde die „Kirchgasse" durchgebrochen und hübsch hergerichtet mit einem Steg über den Gewerbekanal und einer ersten Bedürfnisanstalt.
Die Volkszählung am 1. 12. ergab für die Stadt 5752, für die Heil- und Pflegeanstalt 1759, im ganzen 7511 Einwohner gegen 6219 im Jahre 1900.

Februar

Der Knecht fährt mit dem Holz zu Tal,
viel Narren hat der Karneval.
Schon färbt sich rot der Haselstrauch,
am Fenster friert der Atemhauch.

1 D		
2 M		
3 D		
4 F		
5 S		
6 S		
7 M		
8 D		
9 M		
10 D		
11 F		
12 S		
13 S		
14 M		
15 D		
16 M		
17 D		
18 F		
19 S		
20 S		
21 M		
22 D	Fastnacht	
23 M		
24 D		
25 F		
26 S		
27 S		
28 M		

Friedrich Kreiner
Schlosserei
Elzstr. 2 · Ruf 464
Ausführung sämtlicher Arbeiten an Rolläden und Markisen

Carl Emmenecker
Leder-, Spiel- und Galanteriewaren
Parfümerien

Karl Reber
Karl-Friedrich-Straße 26
Telefon 422
Brot- und Feinbäckerei

Otto Knürr
Herren- und Damensalon
Karl-Friedrich-Straße 53, Tel. 672
Besteingerichteter Salon
Neuzeitliche Apparate

D'r Hederle

war ein früherer Kirchendiener der Evangelischen Pfarrgemeinde und als solcher ein Original. Er ging einmal, so erzählt Thusnelde von Langsdorff, an einem kalten Sonntagmorgen mit einer Pfanne durch die Kirche. Auf die Frage, was er denn da herumtrage, kam die prompte Antwort: „Henn Sie 's nit g'roche? Des sin Wachholderbeere. Des macht warm!" – Ein anderes Mal klopft es beim Vikar. Vor der Türe steht „d'r Hederle". „Ich hab nur froge welle, Herr Vikar", sagt er, „wenn mir morge Hochzit henn."

März

Die Wälder brauſen nah und fern.
Die Erde riecht, es regnet gern.
Windröschen ſtehn im apern Grund,
an Kunigund wird's warm von unt.

Otto Baumann
Metzgerei
Markgrafenstraße 43
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Über 90 Jahre Gartenbaubetrieb
H. Merk-Sauter
Blumengeschäft am Bahnhof
Mitglied der „Fleurop"

Kaffeestube am Markt
RUDOLF HIRTH
Sick Nachf.
Markgrafenstr. 3 · Ruf Nr. 451
Torten · Kuchen
Feines Kaffeegebäck

Sinnerhalle
KARL GÖSSWEIN
Karl-Friedrich-Str. 30 · Ruf 577
Das Haus der behaglichen Gastlichkeit

1	D	
2	M	
3	D	
4	F	
5	S	
6	S	
7	M	
8	D	
9	M	
10	D	
11	F	
12	S	
13	S	
14	M	
15	D	
16	M	
17	D	
18	F	
19	S	
20	S	
21	M	
22	D	
23	M	
24	D	
25	F	
26	S	
27	S	
28	M	
29	D	
30	M	
31	D	

Emmendingen an der Alster

Kommen da einige Herren aus Hamburg in unsere Stadt und wollen bei der Gelegenheit den schönen Kindergarten auf der Bleiche besuchen. Der Emmendinger Handwerksmeister, bei dem sie vorgesprochen haben, erklärt ihnen den Weg: „Jetzt gehn Sie grad durchs Tor, der Straß nach über den Bahnübergang, wenn er nit grad zu isch, bis zum Gasthaus „Drei Linden", dort

April

Ein Farbenbogen ſteht geſpannt,
und nimmer ruhn Gerät und Hand.
Noch drohn Sankt Georg und Sankt Marx,
die ſind ſchon ſo, der Blüh viel Args.

1 F 2 S		
3 S 4 M 5 D 6 M 7 D 8 F 9 S	Palmsonntag Gründonnerstag Karfreitag	
10 S 11 M 12 D 13 M 14 D 15 F 16 S	Ostersonntag Ostermontag	
17 S 18 M 19 D 20 M 21 D 22 F 23 S		
24 S 25 M 26 D 27 M 28 D 29 F 30 S		

Hermann Scherer
Brot- und Feinbäckerei
Karl-Friedrich-Straße 1

Metzgerei **L. Ganter**
Karl-Friedrich-Straße 17
Telefon 703
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Wäscherei Huber
Landvogtei 6 · Ruf 541
Seit 15 Jahren im Dienste der Hausfrau
Heißmangel — Rasenbleiche

Karl Klotz
Stempel, Schilder,
Bürobedarf, Büromaschinen
Spez.-Reparaturwerkstätte
für Büromaschinen
Hochburger Straße 1 · Ruf 440

rechts ab bis an die Brück, und dann als d'r Damm nuff, als d'r Damm nuff bis zur nächschte Brück. Dann sehe Sie d' Bleiche!" Die Herren nicken, und einer, in Erinnerung an die gute Schulung beim Kommiß, wiederholt: „Also durchs Tor, über die Bahn bis zum Gasthaus „Drei Linden", rechts ab, und dann den A l s t e r-Damm hoch bis zur nächsten Brücke!"

Mai

Die Schwalbe flitzt im Sonnenglast,
der Brunnen rauscht dem jungen Gast.
Der Zeiger an der Sonnenuhr
malt an die Kirchturmwand die Spur.

Maria Bär
Kolonialwaren
Karl-Friedrich-Straße 64

Täglich frisches Kaffee- und Teegebäck in reicher Auswahl
Karl Becherer
Elzstraße 10

Herbert Simon
Elektromaschinenbaumeister
Elzstraße 5
Reparaturwerkstätte für Elektromaschinen

Geschwister Rieß
Lebensmittel · Feinkost
Weine · Spirituosen
Hochburger Straße 49 · Ruf 644

1	S	Maifeiertag
2	M	
3	D	
4	M	
5	D	
6	F	
7	S	
8	S	Muttertag
9	M	
10	D	
11	M	
12	D	
13	F	
14	S	
15	S	
16	M	
17	D	
18	M	
19	D	Christi Himmelfahrt
20	F	
21	S	
22	S	
23	M	
24	D	
25	M	
26	D	
27	F	
28	S	
29	S	Pfingstsonntag
30	M	Pfingstmontag
31	D	

Die Lesegesellschaft

wurde am 10. Mai 1805 nach längeren Verhandlungen gegründet und durch Vertrag mit dem Zuckerbäcker Reichert für jährlich 100 Gulden Hauszins ein Lokal erworben, das aus einem Konversationszimmer für 60 Gulden und einem Lesezimmer für 25 Gulden bestand. Für Beheizung und Beleuchtung waren 15 Gulden vereinbart. Im Vertrag war die Bedingung enthalten, daß Herr Reichert zu keiner Zeit den Hauszins der Lesegesellschaft steigern darf.

Juni

Im heißen Hauch mondsilbergrün,
die Wiese wehet her und hin,
Goldamselruf, Hornissenton,
den Wald bekrönt die Sommerkron.

1 M		
2 D		
3 F		
4 S		
5 S		
6 M		
7 D		
8 M		
9 D	Fronleichnam	
10 F		
11 S		
12 S		
13 M		
14 D		
15 M		
16 D		
17 F	Tag der nationalen Einheit	
18 S		
19 S		
20 M		
21 D		
22 M		
23 D		
24 F		
25 S		
26 S		
27 M		
28 D		
29 M		
30 D		

Franz Leist
Karl-Friedrich-Straße 60
Damen- und Herrensalon
Parfümerien, Toilettenartikel

Franz Million
Hochburger Straße 12 · Ruf 488
Matratzen, Polstermöbel, Gardinen, Linoleum, Bettfedern, Läufer
Polster- u. Dekorationswerkstätte

HOLZVERARBEITUNG · A. B. GAMBER
EMMENDINGEN · RUF 574

Hermann Sillmann
Gegenüber der evangel. Kirche
(Seit 1909)
Buchhandlung
Papier · Schreibwaren

Dabei hat der Vermieter zur Gesellschaft das gute Zutrauen, daß auch sie ihm keinen Grund zur Unzufriedenheit gibt. Der Vertrag wurde von den Mitgliedern einstimmig gebilligt. Darunter waren: Landvogt von Liebenstein, Landbaumeister Meerwein, Dr. Gaupp, Hofrat Roth, Praeceptor Dreher und Stadtschreiber Wagner. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich die Bücherei der Lesegesellschaft und bildet heute noch einen nicht unwichtigen Bestandteil der Städtischen Volksbücherei.

Juli

Kornblume blau, Mohn flammig rot,
Im Mittag rauscht das heilige Brot.
Die Linde schneit, die Wachtel schlägt,
der Bauer bang das Wetter wägt.

Hugo Kromer

Lebensmittel
und Drogen

Marktplatz 14 · Telefon 409

Erwin Bodenweber

Blechnerei · Installation

Landvogtei 3 - Telefon 476

„Drei Linden"

Das gastliche Haus

Moderne Fremdenzimmer
Leistungsfähige Küche
Garagen · Vereinszimmer

Familie Emil Graf · Telefon 677

1	F	
2	S	
3	S	
4	M	
5	D	
6	M	
7	D	
8	F	
9	S	
10	S	
11	M	
12	D	
13	M	
14	D	
15	F	
16	S	
17	S	
18	M	
19	D	
20	M	
21	D	
22	F	
23	S	
24	S	
25	M	
26	D	
27	M	
28	D	
29	F	
30	S	
31	S	

Eine eigenartige Ruhestörung

Die Hühner im Pfarrhof des Kirchenrats Sehringer übernachteten nicht in ihrem Stall, sondern auf den hohen Tannen im Hof. Morgens um 3 Uhr fing der Hahn laut zu krähen an und weckte dadurch den Vikar aus tiefem Schlaf. Zornig über diese frühzeitige Unterbrechung der Nachtruhe, nahm er das Gewehr und schoß aus dem Fenster, um den Hahn zu schrecken. Aber begreiflicherweise waren die Nachbarn des Pfarrhauses über diese nächtliche Schießerei ungehaltener und ärgerlicher als über den Hahn; denn an das Hahnenkrähen waren sie gewöhnt, nicht aber an die nächtliche Schießerei, die zudem noch ihren Zweck verfehlte.

(Nach mündlicher Überlieferung)

Auguſt

Die Traube kocht, es gilbt der Mais,
die Störche ſammeln ſich zur Reis',
und bleiben ſie noch nach Barthelmä,
ein Winter kommt, der tut nicht weh.

1 M 2 D 3 M 4 D 5 F 6 S		
7 S 8 M 9 D 10 M 11 D 12 F 13 S		
14 S 15 M 16 D 17 M 18 D 19 F 20 S		
21 S 22 M 23 D 24 M 25 D 26 F 27 S		
28 S 29 M 30 D 31 M		

Donat Schleer
Neubronnstraße 1
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Salon Neumaier
KARL-FRIEDRICH-STRASSE 28
Parfümerie · Puppenklinik

Fritz Weiner
Steinstraße 5 - Telefon 250
Blechnerei · Installation
Autoblechnerei

Vom Schlachthof

Am 8. August 1898 wurde das neue Schlachthaus dem Betrieb übergeben, doch hatte sich dazu kein Metzger eingefunden, welche diese Einrichtung nicht gerne sahen und lieber — wie früher — zu Hause weiter geschlachtet hätten. Am 9. August — da es nicht anders ging — schlachtete nun als Erster daselbst Metzger Leonhardt ein Schwein von 740 Pfund (370 kg) Lebendgewicht.

Aus: „Chronik der Stadt Emmendingen".

September

Agyd bläſt in des Herbſtes Horn,
Die Beere ſchwankt am Brombeerdorn.
Der Apfel fällt mit leiſem Laut.
Großauf am Bach die Diſtel blaut.

Das gute alte Fach-Geschäft für

Walzeisen, Bleche, sanitäres Material
Werkzeuge, Eisenwaren und Beschläge
Herde, Öfen, Hausrat, Glas u. Porzellan

Erich Krempel K.-G.

Emmendingen · Theodor-Ludwig-Straße 11
Marktplatz 4 · Telefon 497

Zum Bären

GEORG JENNE
Karl-Friedrich-Straße 72 - Ruf 183
Vereinszimmer · Fremdenzimmer

STRICKWAREN
FÜR DEN SPORT

W. & J. Schilling

Strickwarenfabrik
Karl-Friedrich-Straße 1

1	D	
2	F	
3	S	
4	S	
5	M	
6	D	
7	M	
8	D	
9	F	
10	S	
11	S	
12	M	
13	D	
14	M	
15	D	
16	F	
17	S	
18	S	
19	M	
20	D	
21	M	
22	D	
23	F	
24	S	
25	S	
26	M	
27	D	
28	M	
29	D	
30	F	

Ein Schwabenstreich

Es war an einem Septemberabend des Jahres 1905, als kurz vor Einbruch der Dunkelheit ein hiesiger Bürger die Schreckenskunde in die Stadt brachte, in der Elz schwimme ein Fisch von beängstigender Größe. Daraufhin begaben sich zahlreiche Personen in Begleitung eines sachkundigen Fischers und eines Schutzmanns an die bezeichnete Stelle, wo auch tatsächlich ein geheimnisvolles Etwas zu sehen war. Mit banger Sorge folgte man vom Ufer aus den Bewegungen der unheimlichen Erscheinung, doch traute sich zunächst niemand

Oktober

Gilb tanzt das Laub am dürren Schaft.
Die Kelter preßt den holden Saft.
Sankt Gall heimst, was er nicht gebaut.
Simon und Juda schneidt das Kraut.

1 S	
2 S	
3 M	
4 D	
5 M	
6 D	
7 F	
8 S	
9 S	
10 M	
11 D	
12 M	
13 D	
14 F	
15 S	
16 S	
17 M	
18 D	
19 M	
20 D	
21 F	
22 S	
23 S	
24 M	
25 D	
26 M	
27 D	
28 F	
29 S	
30 S	
31 M	

Gebrüder Steidle

Gipser-
und Stukkateurgeschäft

Markgrafenstr. 59 · Telefon 570

Leihbücherei

H. Weißenborn

Theodor-Ludwig-Straße 4

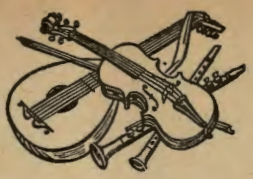
W. Reichelt

Fachgeschäft
für guten Hausrat

Geschmackvolle Geschenke
in reicher Auswahl

Marktplatz 7

heran. Endlich kam man auf den Gedanken, nach der Mitte des Flusses Bretter zu legen, um den gefährlichen Koloß besser beobachten zu können.
Dann faßte sich der Mutigste ein Herz und ging mit dem Säbel des Schutzmanns auf das Untier los. Die Spannung der vielen Zuschauer stieg auf den Höhepunkt. Jetzt stach der Angreifer zu, und das Ungetüm - entpuppte sich als ein mächtiger Stein, an welchem ein Sack schwamm. Die heimlichen Angstgefühle lösten sich nun in Heiterkeit auf und lachend trat man den Heimweg an. Von der Stadt eilte noch ein Bürger mit seinem Gewehr herbei, doch bedurfte man seiner Hilfe nicht mehr.



November

Im Kirchhof brennt das ſtille Licht.
Die Toten ruhen, weine nicht.
Geborgen in der Erd, vergeht
der Keim, umdaß er auferſteht.

MUSIKHAUS *Hertenstein*

KARL-FRIEDRICH-STRASSE 21 - TELEFON 731

Das Fach-Geschäft für sämtl.
Musikinstrumente und Noten
Schallplatten, Plattenspieler
Hohner-Akkordeons und Handharmonikas
Eigene Reparatur-Werkstätte

Bequeme Teilzahlungen

Karl Gaus Baumeister

HOCH-, TIEF-
UND EISENBETONBAU

Ruf 429

Zum Grünen Baum

FRITZ LEONHARDT

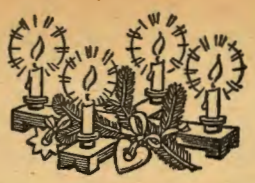
Karl-Friedrich-Straße 58 - Ruf 487

Gut bürgerliche Küche
Gepflegte Biere und Weine
Vereinszimmer, Fremdenzimmer
Schattiger Garten · Eigene Schlachtung

1 D	Allerheiligen
2 M	
3 D	
4 F	
5 S	
6 S	
7 M	
8 D	
9 M	
10 D	
11 F	
12 S	
13 S	
14 M	
15 D	
16 M	
17 D	
18 F	
19 S	
20 S	
21 M	
22 D	
23 M	
24 D	
25 F	
26 S	
27 S	
28 M	
29 D	
30 M	

Der reiche Herr

Im Gewann Kurzarm wird tüchtig gebaut. Die Emmendinger Handwerker haben dort nicht wenig zu tun. Dem Stift eines Handwerksmeisters, nicht gerade mit den höchsten Geistesgaben gesegnet, fällt auf, daß er so oft zum „Kurzarm" geschickt wird. Daher meint er eines Tages zum Gesellen: „Des muß aber e riche Mann si, d'r Kurzarm. Der baut jo ei Hus ums ander!"



Dezember

Im Stall bei Esel, Ochs und Rind
zur Nacht geboren ward das Kind.
Und wieder still wie ehedem
der Stern leucht' über Bethlehem.

1 D 2 F 3 S		
4 S 5 M 6 D 7 M 8 D 9 F 10 S		
11 S 12 M 13 D 14 M 15 D 16 F 17 S		
18 S 19 M 20 D 21 M 22 D 23 F 24 S		
25 S 26 M 27 D 28 M 29 D 30 F 31 S	Weihnachtsfest 2. Weihnachtsfest	

Zeno Dannenberger
Tapeziermeister
Das Fachgeschäft
für Polstermöbel, Betten
Innendekorationen
eigene Werkstätte
Bettfedern-Reinigung mit mod. Anlage
Karl-Friedrich-Str. 19 - Tel. 189

Berücksichtigen Sie
beim Einkauf die Inserenten des
Emmendinger Heimatkalenders!

August Boch
Schreinermeister
Möbelschreinerei
Innenausbau, Parkettlegerei
Büro und Werkstätten:
Rheinstraße 61 · Fernruf 521
Verkaufsräume: **Karl-Friedr.-Str. 31**

Hotel Krone-Post älter als 300 Jahre!

Als Gründungsjahr der „Post" wird im allgemeinen 1652 angegeben. In Wirklichkeit ist sie noch älter. Aus den 1617 beginnenden Stadtrechnungen geht hervor, daß die Stadtväter schon damals „bey dem Cronenwirdt" eingekehrt sind. Als solcher wird in diesen Jahren Hans Jacob Dietrich und sein Bruder Joseph genannt. Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß die Anfänge der „Post" noch ins 16. Jahrhundert, in die Zeit der Stadterhebung, zurückreichen.– Weitere Kronenwirte waren u. a. Jacob Zimmermann († 1666) und dessen Schwiegersohn Hartmann Greychel, der am 14. 11. 1677 „in dem französischen Einfall" gestorben ist.

Schuhhaus Wiesse Marktplatz 4
EMMENDINGEN / BADEN

Größte Auswahl
in orthopädischen Schuhen
Fußspezialist
steht kostenlos zur Verfügung
Einlagen nach Maß, Abdruck und Gipsabguß

Zu allen Kassen zugelassen!

Berufs-, Sport-Schuhe
und Stiefel jeder Art
Hausschuhe
Billigste Preise!
Nur erste Markenfabrikate

Theodor Haberstroh

Bildhauermeister
Gartenstraße 20 · Ruf 318 · Gegründet 1863

Fachmännische Beratung und meisterhafte Ausführung aller Aufträge in Natur- und Kunststein. - Großes Lager von Grabdenkmälern in allen Steinarten. Besichtigung und Angebote unverbindlich und kostenlos.

Das Haus der guten Qualitäten und der niederen Preise

Seit 1890 **C. Blum-Jundt**
EMMENDINGEN · MARKTPLATZ

und Theodor-Ludwig-Straße - Fernruf 301

Führendes Geschäft in Textilien

Trachten-Artikel, Markgräfler Kappen · Aussteuer-Artikel
Bettfedern — Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Täglich Eingang von Neuheiten!

Besichtigen Sie unsere große Schaufenster-Front!

Altestes Fachgeschäft am Platze

Inhaber: Hans Wolfsperger, Wäscher- und Plättermeister
Emmendingen, Klostergasse 4 · Fernsprecher Nr. 650

Naß-, Trocken-, Mangel-Wäsche, Feinwäsche, Gardinen und Decken

---

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in:

Eisenwaren · Werkzeugen · Bau- und Möbelbeschlägen
Landwirtschaftl. Geräten · Drahtgeflechten · Weinbergdrähten
„Roeder"-Kohlen-, Gas- und Elektroherden
Zimmeröfen · Transportable Kesselöfen · Räucherschränken
Haus- und Küchengeräten · Glas · Porzellan und Steingut

Wir laden Sie zu einem unverbindlichen Besuch unserer neuen, erweiterten Verkaufsräume ein

Fritz Staubach K. G.

Eisenhandlung · Groß- und Einzelhandel

Emmendingen / Baden
Karl-Friedrich-Straße 12
Telefon 445 und 137

Filiale: Kollnau / Brsg.
Hauptstraße 45
Telefon 585

Friedr. Mühlschlegel

vorm. Jos. Resch Karl-Friedr.-Str. 14

Fahrräder · Nähmaschinen
Motorräder · Mopeds
Reparatur-Werkstätte

Das altbekannte Fachgeschäft

Karl Fr. Bücklin

Elzstraße 14 - Tel. 326

Mechanische Seilerei
für
Hanfseile, Drahtseile u. Seilerwaren jeder Art

Bindfaden, Kokosfußmatten, Bürstenwaren

Rückblick und Ausblick

Den Chronisten, der im Stadtarchiv in die Vergangenheit Emmendingens vertieft war und darüber die Gegenwart vergessen hat, kann nichts besser zurückrufen, als die wenigen Schritte vom Alten Schloß zum Marktplatz, an dem die Bundesstraße 3 Karlsruhe - Basel vorbeizieht. Eben noch mit dem geistigen Auge bei der beschaulichen Ruhe und Behaglichkeit am Marktplatz vor hundert und mehr Jahren, steht er plötzlich im turbulenten Verkehr des 20. Jahrhunderts!

Trotz des regnerischen Sommers durchflutete 1954 ein Verkehrsstrom die Stadt, daß dem Fußgänger himmelangst war, die Straße zu überqueren. Motorisierte und nichtmotorisierte Verkehrsmittel, vom Fahrrad und Motorroller bis zum Giganten der Landstraße, dem Fernlaster, rollten in ununterbrochenem Fluß in manchmal beängstigenden Geschwindigkeiten durch das verkehrsungünstige Goethetor und die scharfe Kurve bei Reichelt-Schachenmeier. Der Wunsch nach einer Umgehungsstraße oder einem Zubringer zur künftigen Autobahn wird immer dringender, vor allem beim Anblick der Fahrzeugschlangen, die oft beiderseits des schienengleichen Bahnübergangs stehen, und angesichts der Umleitungen des Verkehrs durch die Markgrafenstraße.

Aber auch sonst war Leben in Emmendingen. Die Um- und Neubauten von Geschäftshäusern wurden fortgesetzt. In der Markgrafenstraße erstand ein moderner Geschäftsbau, in dessen Erdgeschoß ein Kaufhaus und in den Obergeschossen das „Parkhotel Garni" eingerichtet wurde. Eines der ältesten Einzelhandelsgeschäfte Emmendingens, C. Blum-Jundt, erweiterte seine Verkaufsräume durch Kauf und Ausbau des Eckhauses Theodor-Ludwig-Straße—Marktplatz. Die Firma Erich Krempel K.-G. modernisierte das Äußere und Innere ihres Geschäftshauses. Die Firma W. Reichelt konnte nach achtjähriger Beschlagnahme ihren Verkaufsraum für Glas- und Porzellanwaren neu gestalten und wieder beziehen. Das Café Eichkorn mit seinem ansprechenden freundlichen Innern erhielt ein neues Aussehen, das Wärme und Behaglichkeit ausstrahlt und zu froher Einkehr und behaglichem Verweilen einlädt. Im Zentraltheater vollzog sich in unwahrscheinlich kurzer Zeit ein völliger Umbau zum Zweck der Vorführung von Panoramafilmen. Von der Wandbekleidung, Beleuchtung und Filmleinwand bis zur Bestuhlung wurde ein Filmtheater geschaffen, das jeder Großstadt Ehre machen würde. Das Landratsamt, dessen Dienstvorstand Kurt Wehrle zu Beginn des Jahres zum Landrat berufen wurde, zeigt nach innerer und äußerer Erneuerung sein früheres repräsentatives Aussehen an exponierter Stelle des Stadtbildes. Unmittelbar daneben ist ein modernes Bankgebäude (Volksbank) im Rohbau erstanden, das dem Marktplatz ein neues Gepräge gibt. Das Gebäude der Bezirkssparkasse wird zur Zeit umgebaut.
Die Straße zwischen Goethetor und Bahnhof erhielt eine moderne Beleuchtung in Form von Leuchtröhren. Mit der Verbreiterung der Bundesstraße 3 zwischen Gasthaus „Drei Linden" und Wasserer Brücke auf zehn Meter unter gleichzeitiger Beseitigung des Engpasses an der Einmündung der Liebensteinstraße konnte eine Gefahrenquelle beseitigt und mit dem Bau eines drei Meter breiten Gehweges einem langgehegten Wunsch der Bewohner des Stadtteils Bleiche entsprochen werden. Ein Sorgenkind der Stadt war die Gewerbekanalbrücke bei der Feinpapierfabrik Sonntag. Mit einer Tragkraft von 60 Tonnen neu gebaut, ist sie jetzt dem gewaltigen Verkehrsstrom hoffentlich für recht lange Zeit gewachsen; aber schon zeichnet sich die Notwendigkeit einer Erneuerung der Brettenbachbrücke beim Postamt ab.

Auch der Wohnungsbau, dessen Förderung seit der Währungsreform der Stadtverwaltung besonders am Herzen liegt, konnte weiter vorangetrieben werden. Hier verdienen die beiden größten Siedlungsunternehmen besondere Erwähnung, die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen und die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Neue Heimat", die in fünf Jahren zusammen 236 Wohnungen allein in Emmendingen geschaffen haben.

Blick in die Albrecht-Dürer-Straße (Bürkle) Foto: Hirsmüller

Nicht nur zur Vervollständigung der Chronik, sondern auch zur Kennzeichnung der Stadterweiterung sei die vom Stadtrat ausgesprochene Benennung neuer Strassen genannt: „Schluchtweg" (Verlängerung der Wöpplinsbergerstraße in Richtung zur sog. Schlucht), „Malvenweg" (Verbindung von der Blumen- zur Wiesenstraße), „Rosenstraße" und „Im Grün" (südöstliche und nördliche Abschlußstraße der Bleichesiedlung), „Am Himmelreich" (verlängerte Moltkestraße), „Weiherstraße" (neue, auf die Sportplätze zulaufende Parallelstraße zur Freiburger Straße) und „Schützenweg" (zwischen Gasthaus „Drei Linden" und Schützenbrücke).

Zwar nicht zur Stadterweiterung, aber doch zur Abrundung des Stadtbildes gehört die Gestaltung der städtischen Anlagen hinter der katholischen Kirche. Vom Vorfrühling bis in den Herbst hinein werden die Besucher durch eine Farbensymphonie erfreut, die gerade im vergangenen Jahr prachtvoll zur Geltung kam. Ein Spaziergang in diesen herrlichen Anlagen, ein beschauliches Verweilen auf den Bänken ist höchste Freude und Erholung.

Das städtische Krankenhaus erhielt seinen Erweiterungsbau. Die Gefallenen-Ehrenstätte auf dem Emmendinger Bergfriedhof wird an anderer Stelle besonders gewürdigt.

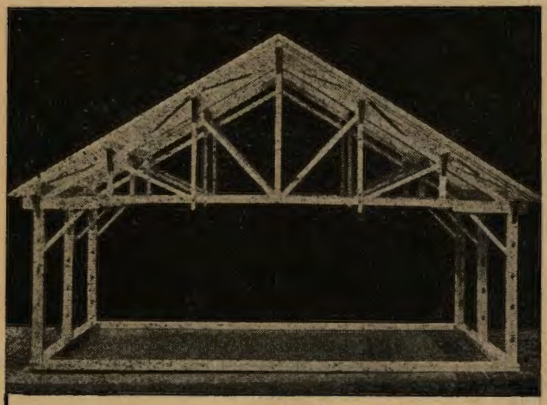
Ein Ausschnitt aus der Statistik zeigt u. a. das baldige Erreichen einer Einwohnerzahl von 12000, einen 50%igen Geburtenüberschuß im Jahre 1953 (176 Geburten gegen 117 Sterbefälle). 161 Schüler wurden an Ostern aus der Volksschule entlassen; 146 ABC-Schützen rückten für sie nach. Das Gymnasium nahm zur gleichen Zeit 86 Anmeldungen entgegen. 65 Schüler bestanden die Aufnahmeprüfung; neun Abiturienten verließen die Schule. - Die Entlaßschüler der Volksschule und zwei Klassen der Gewerbeschule pflanzten am „Tag des Baumes" eine größere Zahl junger Ahornbäume im Stadtwald.

Es fällt dem Chronisten schwer, die Arbeit, Erfolge und Verdienste des Vereinslebens an dieser Stelle nur am Rande erwähnen zu können, verdiente es doch, ausgiebig gewürdigt zu werden. Herausgegriffen sei lediglich das 110jährige Jubiläum des Turnerbundes.

Erwähnenswert ist noch die Umbenennung der bisherigen Heil- und Pflegeanstalt, die jetzt 65 Jahre besteht, in „Psychiatrisches Landeskrankenhaus Emmendingen.

Im kommenden Jahr wird durch den Neubau einer Gewerbe- und Handelsschule im Gewann „Hasselmatten" (zwischen Brettenbach und Neubronnstraße) die Schulraumnot wesentlich gemindert werden. Wir hoffen, hierüber im nächsten Heimatkalender Näheres berichten zu können. Möge unser liebes, aufwärtsstrebendes Städtchen im Jahre 1955 in seiner erfreulichen Entwicklung fortschreiten.

OB.



Meine Treppen

sind bekannt . . .
für **gutes Material - gute Verarbeitung - formschön - die Freude jeder Hausfrau!**

Meine Zimmerarbeiten desgleichen.

Von der einfachsten Ausführung bis zum weitgespannten Hallen-Binder meistermäßig ausgeführt.

Zimmermeister Wilh. Müller

Emmendingen · Mundingerstraße 39 · Telefon 468

Besondere Sorgfalt lege ich auf den **Holzschutz** bei Neubauten wie auch bei Bekämpfung aufgetretener tierischer und pflanzl. Holzschädlinge.

Besonders ausgebildete Holzschutzfachkräfte
Kostenlose Beratung in allen auftretenden Fällen

Die Gothaer
Versicherungsbanken

FEUER
HAFTPFLICHT
UNFALL
KRAFTVERKEHR
LEBEN

Geschäftsstelle: **Oskar Vollrath, Emmendingen i. B.,** Romaneistr. 3

Otto Findeisen

Glasermeister

Emmendingen, Markgrafenstraße 30
Ruf 580

Teningen, Breisacher Straße 37
Ruf 467

★

Fenster- und Türenbau
Flachglas- und Spiegel-Lager

Die Braustätte der guten Biere

Vertretung:

ALFRED GÄSSLER
Emmendingen · Fernruf 349

Geschmackvoll, schnell und preiswert werden alle vorkommenden

Druckarbeiten

für Industrie, Gewerbe, Behörden und Private hergestellt und geliefert

BUCHDRUCKEREI GEORG GÖRNER
Karl-Friedrich-Straße 24 . Fernruf 260

C. A. RINGWALD

EMMENDINGEN/BADEN

mit Zweigniederlassung in Schifferstadt/Pfalz

Seit 1857

Großhandel mit inländischen Rohtabaken

für die Stumpen-, Zigarren-, Zigaretten-, Rauch-, Kau- und Schnupftabak-Industrie

Natur-Fermentation · Maschinen-Fermentation

Veredelungsanlagen

---

stets zuverlässig

UPAT-Mauerdübel

UPAT-Stopdübel

UPAT-Pressdübel

UPAT-Krallen

UPAT-Steinbohrer

UPAT-MAUERDUBEL-GESELLSCHAFT m. b. H.

EMMENDINGEN/BADEN

Adolf Meier

GASTSTÄTTEN
WEINBAU

Emmendingen / Baden

Karl Horn

Elektromeister · Mundingerstr. 13

*

Elektro-Installation · Licht · Kraft
Reparaturen an Heiz- u. Kochgeräten

Verkauf von Glühlampen, Motoren
und sämtlichen Elektro-Artikeln

- Seit 1876 -

Ihre Möbel

kaufen Sie preisgünstig in solider Qualität und geschmackvollen Formen im altrenommierten

Fachgeschäft

H. Schneider

Möbel- und Polsterwerkstätten
Bauschreinerei und Möbellager

Teppiche - Linoleum - Vorhänge
Daunendecken - Tischdecken etc.

Hebelstraße 27 und Ecke Lammstraße (Haus Hetzel) · Ruf 411

Robert Müller

Glasermeister - Neustr. 19
Fernruf 529

Flachglas-Lager

Autoscheiben · Glasschleiferei
Ausführung sämtl. Glaserarbeiten

Karl Brose

Niederlage von Thams & Garfs, Hamburg
Hamburger Kaffeelager

Kaffee · Konfitüren · Feinkost
Weine · Spirituosen

Markgrafenstr. 13 · Milchhofstr. 16
Neustr. 21
Rufnummer 330

Nicht heimgekehrt – und doch daheim

In einer Weihestunde von seltener Tiefe und Eindringlichkeit wurde am 9. Mai 1954 die Gefallenen-Ehrenstätte auf dem Emmendinger Bergfriedhof eingeweiht.

Von Birke und Ahorn umrauscht, ruhen hier unsere gefallenen Brüder und Schwestern am Herzen einer gottgesegneten Natur, zu Häupten des alten Gemeinwesens, das Goethe einst als Motiv für sein Epos „Hermann und Dorothea" vorschwebte. Dem vollen Licht des Rheintales zugewandt, liegt vor dem Besucher der Toten eines der schönsten Gebiete unserer Heimat. Die Berge des südlichen Schwarzwaldes zeichnen sich am Horizont in erhabener Majestät ab und lassen mit ihren Höhen und Tälern die geheimnisvollen, viel besungenen Schönheiten ihrer dunkeln Wälder ahnen. Vom Kandel im Osten, dem Feldberg, Schauinsland, Belchen und Blauen bis zum schicksalsreichen Isteiner Klotz schweift der Blick nach Westen zum weinspendenden Kaiserstuhl in die weite grüne Rheinebene, an deren westlichem Rande, jenseits des Rheins, sich die Vogesen, das Schwestergebirge des Schwarzwaldes erheben. Auch das Münster von Freiburg grüßt herüber.

Wahrlich, keinen würdigeren Platz konnte man dem Gedenken der Toten geben, die für diese ihre Heimat ihr Leben geopfert haben. Auf diesem unvergleichlichen „Hof des Friedens" schlafen 407 Soldaten, von denen die meisten als Verwundete oder Kranke in die Lazarette gekommen waren mit der Hoffnung auf Rettung und Heilung. Hier ruhen mit ihnen die zivilen Opfer der Fliegerangriffe und des Artilleriebeschusses auf Emmendingen, 231 Männer und Frauen; den größten Blutzoll mußten die Schaffenden der Spinnerei und Zwirnerei Ramie-AG. entrichten.

All diesen Toten des zweiten Weltkrieges hat hier der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge unter Mithilfe der Stadt eine würdige letzte Ruhestätte geschaffen.

Das weite Gräberfeld, mit Heidekraut bepflanzt, breitet sich in zwei Terrassen am Hang aus. Ein schmaler mit Granitplatten ausgelegter Weg teilt auf der unteren Terrasse die Gräberfläche in zwei ungleich große Felder und führt an eine breite Granittreppe über die steile, mit dunkelgrünem Geißblatt bedeckte Böschung zum oberen Gräberfeld. Kleine Kreuze aus Schwarzwälder Granitstein sind in symbolischer Anordnung paarweise über die ganze Fläche verteilt. Am Fußende jeden Grabes sind ebenerdig graugrüne Sandsteine eingelassen, die den Namen des Toten tragen. Kein Grab unterscheidet sich vom andern; alle haben sie das gleiche Opfer gebracht.

In der Mitte des oberen Gräberfeldes erhebt sich mit gedrungener Wucht die Gedächtniskapelle, die sich in ihrer hellen Tönung ausdrucksstark von dem dunkeln, mit Eiben bestandenen Steilhang im Hintergrund abhebt. Unter dem bunten Klinkerziegeldach schiebt sich ihr Giebel breitbrüstig vor, von zwei starken Granitsäulen getragen. Ein Vorhof der Besinnung nimmt den Beschauer auf. Durch das handgeschmiedete Gitterwerk, das den rundbogigen Eingang verschließt, sucht der Blick den ganz mit edlem Nußbaumholz gedeckten Innenraum zu erfassen. Unter dem Sinnspruch: „Nicht heimgekehrt — und doch daheim" sind an den Seitenwänden der Kapelle die geschnitzten Schrifttafeln angebracht, die den kommenden Geschlechtern die Namen all der tapferen Söhne Emmendingens überliefern, deren Grabstätten irgendwo in Norden, Süden, Osten oder Westen liegen. Unter dem gotisch verstrebten Deckengewölbe halten zwei kniende Engel den kostbaren, tabernakelartigen Namensschrein, worin auf beweglichen Goldblättern die Namen der auf dem Friedhof Ruhenden verewigt sind. Zu Füßen der beiden Lichtgestalten dunkelt auf Goldgrund in Buchstaben-Schnitzwerk der dichterische Ruf an die Seelen der Toten, heimzukehren in die Geborgenheit der Tröstung.

O. B.

Foto Hirsmüller

Seelen kehret zurück
aus den Lüften, Meeren und Wüsten!
Schweifet nicht irrend umher
durch die Wasser und Feuer der Fremde!
Kommt aus Osten und Westen,
aus Norden und Süden, ihr Seelen,
heim in das goldene Zelt,

wo die Engel der Stille euch warten.
Hier, wie sonst nirgendwo,
leuchtet der Stern eures Morgens und Abends,
Hier blitzt der Tau unserer Liebe,
die Tränen, o stillt euer Sehnen!
Seelen kehret zurück,
der Geborgenheit Tröstung zu kosten!

Geistlicher Rat Sachs

(Zu seinem 100. Geburtsjahr)

Vielen Emmendingern ist er noch in guter Erinnerung, der aufrechte und verdienstvolle Stadtpfarrer der katholischen Kirchengemeinde.

Hermann Sachs wurde am 1. Dezember 1854 zu Waibstadt bei Heidelberg geboren. Nach seiner Priesterweihe am 13. Juli 1880 in St. Peter verbrachte er seine Vikarzeit in St. Leon, Schwetzingen, Mannheim und war zuletzt Pfarrverweser in Ettenheim. Am 11. Dezember 1888 kam er als Pfarrverweser nach Emmendingen anstelle von Stadtpfarrer Rexter.

Als Stadtpfarrer Sachs die Seelsorge der Pfarrei Emmendingen antrat, zählte die Pfarrgemeinde etwa 900 Seelen. Die aufblühende Industrie, die Einpfarrung mehrerer Diasporagemeinden und die Heil- und Pflegeanstalt ließen diese verhältnismäßig kleine Minderheit auf eine Seelenzahl von 4000 anwachsen. Eine solche Vergrößerung vollzog sich nicht ohne Schwierigkeiten und Kämpfe. Das große gotische Gotteshaus mit seinem schlanken Turm, das an die Stelle des ehemaligen kleinen Kirchleins getreten war, legt Zeugnis ab vom Wachstum der Gemeinde, aber auch von der nimmermüden Sorge, von vielen Mühen und schweren Stunden des Pfarrers. Bei der raschen Zunahme der Katholiken war ihm die Vergrößerung des Gotteshauses eine ständige Sorge. Unter Beibehaltung des alten Kirchleins als Langhaus wurde 1895/96 ein großes Querschiff mit Chor und Sakristei gebaut, 15 Jahre später das alte Langhaus niedergelegt und ein prächtiges dreischiffiges Langhaus mit rechtsseitig gestelltem Turm und linksseitiger Kapellenanlage errichtet, die im Herbst 1912 die bischöfliche Weihe erhielt. Der Erwerb und Umbau des Pfarrhauses, die Schaffung einer Krankenpflegestation und die Unterbringung der Krankenschwestern in einem eigenen Gebäude sind neben der Gründung und Pflege kirchengemeindlicher Organisationen weitere Beweise seiner erstaunlichen, fast unvergleichlichen Arbeitskraft. Die Exerzitien und wenige freie Tage waren die einzige Erholung, die er sich gönnte. So pflichteifrig und rührig er als Priester war, so streng war er andererseits bemüht, alles zu vermeiden, was Andersgläubige unangenehm berühren konnte. Dabei war er keine ängstliche Natur. All seine Tätigkeit war bei ihm von wahrer Vornehmheit getragen.

Immer mehr wurde erkannt, wie duldsam in des Wortes edelster Bedeutung er sich zeigte, wie sehr ihm die Erhaltung des zwischen den einzelnen Konfessionen bestehenden guten Verhältnisses eine Herzensangelegenheit war. Als er sein fünfundzwanzigjähriges Pfarrjubiläum feiern konnte, wurde er von der Kirchenbehörde zum Geistlichen Rat und von der Stadt zum Ehrenbürger ernannt.

Stadtpfarrer Sachs war eine mildherzige, karitative Natur. Gern leistete er selbst Verzicht, um geben zu können; nicht aber sollte die Rechte wissen, was die Linke tat. Die Sorge um den priesterlichen Nachwuchs war ihm besonders angelegen.

Im Josefshaus in Freiburg starb Geistlicher Rat Sachs am 4. Juni 1919. Am 6. Juni wurde er in seiner Pfarrkirche aufgebahrt; während der ganzen Nacht hielten seine Pfarrangehörigen die Ehrenwache und am Pfingstsamstag, den 7. Juni wurde er auf dem hiesigen Bergfriedhof beigesetzt.

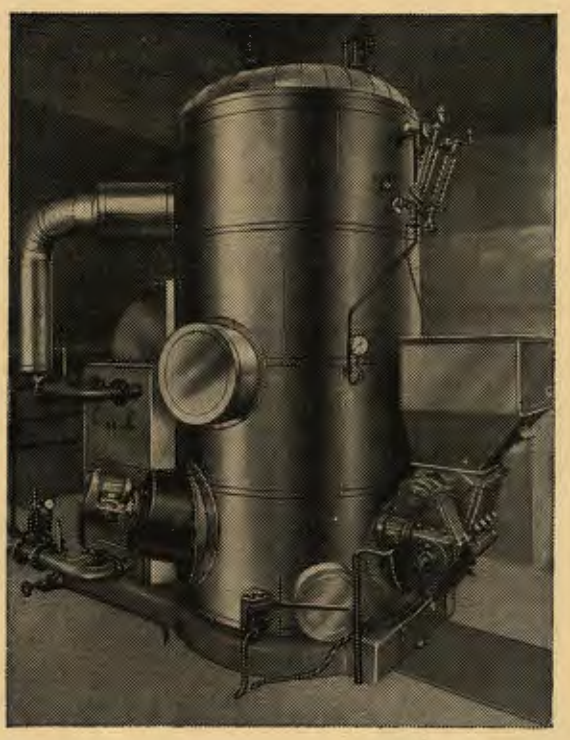
O. B.

Leder-Reck

das Fachgeschäft für

gute Lederbekleidung - Lederwaren

EMMENDINGEN, Lammstraße 10



Neuzeitliche DAMPFKESSEL-ANLAGEN
APPARATE UND BEHÄLTER
für alle Industriezweige

Wehrle-Werk

A.-G.

Emmendingen / Baden

D' Jungfer Mine un ihr Bett

Nach einer Erzählung von Rosa Hagen

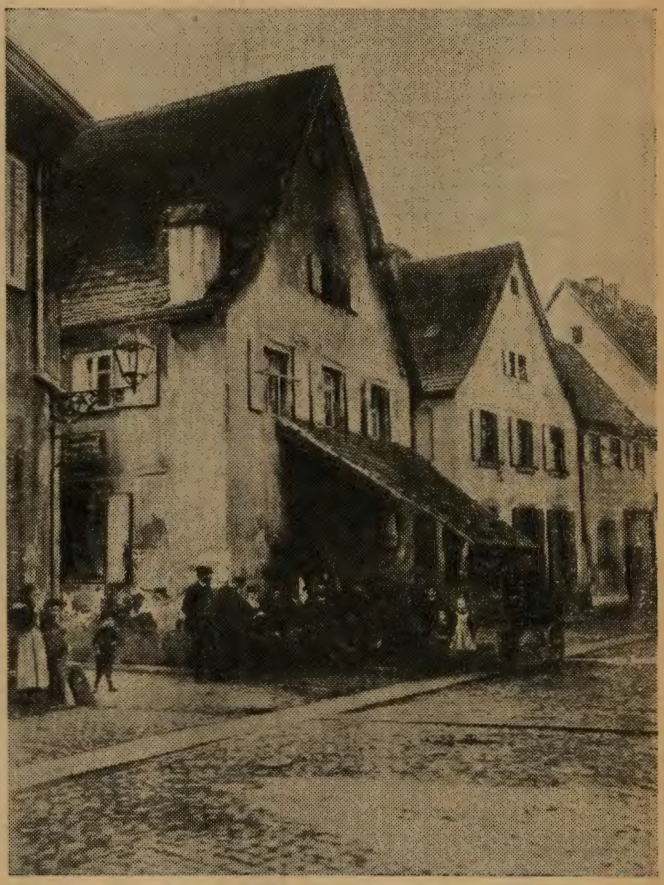


Foto: Hirsmüller

Als letzte Spuren einer vergangenen Zeit stehen noch einige bescheidene Häuschen im Westend. Dieses war ehedem, man möchte fast sagen, ein vornehmer Stadtteil, in welchem von den ersten Bürgerfamilien wohnten. Zu diesen gehörte auch die Familie Eccard. Die letzten Eccards im Westend waren der Messerschmied Eccard, ein unter der Kinderwelt beliebtes und freundliches Männchen, „d'r Schträmpele" genannt (er hatte diesen Übernamen, weil er mit seinen kurzen Beinen immer so hastig beim Gehen zappelte), und seine Base, „d' Jungfer Mine".

Das Haus des Messerschmieds, Nr. 12 im Westend, ist durch einen Hof von einem kleineren dazu gehörigen Häuschen getrennt. Durch das gemeinsame Hoftor sah man viele Jahre hindurch jeden Morgen eine Anzahl kleiner Mädchen eilen, die zu Jungfer Mine in die Strickstunde gingen. Diese war eine Musteranstalt. Deshalb schickten Mütter, die selbst einst da stricken gelernt hatten, wieder ihre Kinder zu Jungfer Mine, denn außer Stricken lernten die Kleinen auch Pünktlichkeit, Ordnung, Wahrheitsliebe und Gehorsam. Selbst die Lebhaftesten gewöhnten sich unter der strengen Zucht der ehrwürdigen Jungfer Mine an ruhiges Sitzen und aufmerksames Arbeiten. Vier Jahre war das von Jungfer Mine festgesetzte Alter zum Beginn des Strickunterrichts. Auch für die sonstige Erziehung, die sie sehr eigenartig damit verband, schien ihr dies das beste Alter, denn nach ihrer Meinung sind die Kinder da noch nicht verdorben. — Die Unterrichtsstube war ein kleiner Raum mit einem Fenster nach dem Hof. Die ganze Einrichtung bestand aus fünf niederen Bänkchen und einem Hocker. Punkt 8 Uhr begann der Unterricht, und wehe der Schülerin, die ohne genügende Entschuldigung kam, wenn Jungfer Mine schon angetreten war. Daher waren schon einige Minuten zuvor alle

Plätze besetzt, und die kleinen Mädchen unterhielten sich im Flüsterton. Kam eine Neue, so war die erste Frage der Eingewöhnten: „Hesch dü ihr Bett schu gsehne?" (Das geheimnisvolle Bett der Jungfer Mine war ja stadtbekannt. Davon gehört hatten alle, aber gesehen hatten es noch nicht viele.) Bei verneinender Antwort wurde weitergeflüstert, wobei die beiden Emmendinger Hauptwörter „Maei" und „Ai-jo" öfters in Anwendung kamen. „Maei, sie muß ä Leitere nemme, wenn sie ins Bett goht, und Ai-jo, wenn sie nieße muß, wenn sie gschnupft het, schlagt sie d' Nase obe n'a, wenn sie drin liegt. Was drin isch? Viel Geld im Schtrohsack, Maei."

Mit dem ersten Glockenschlag ging die Tür der Strickstube auf, das Geflüster verstummte und im Türrahmen erschien die hohe, schlanke Gestalt der Jungfer Mine. „Guete Morge, ihr Kinderl" Sekundenlang blieb sie stehen; wie ein Bild aus längstvergangener Zeit sah sie aus. Ein feines blasses Gesicht mit schmalen Lippen und etwas eingefallenen Wangen ließ noch Spuren einstiger Schönheit erkennen. Doch nur kurz war so das Bild gebannt. Sobald die Kleinen vorschriftsmäßig aufgesprungen waren und es wie aus einem Munde durch den kleinen Raum scholl: „Guete Morge, Jungfer Mine, henn sie guet gschlofe?", da bewegte sich das Bild im Türrahmen. Ein vornehmes Kopfnicken: „Danke ja, ihr Kinder, un ihr au?", und durch war die Krinoline, welche sie zeitlebens trug. Nun sprach Jungfer Mine einen kurzen Morgensegen; dann nahm sie jeder der Kleinen ihr Körbchen mit dem Vesperbrot ab, um es irgendwo zu verbergen, denn genascht werden durfte während des Unterrichts nicht. – Jetzt begann die gefürchtete Durchsicht der Strickzeuge. Eins nach dem anderen mußte vortreten, und die Strafe folgte auf dem Fuße, wenn die Hausarbeit nicht recht getan worden war. Dann mußte die unordentliche Strickerin eine Faust machen und über die den Hocker wie eine Festung umlagernde Krinoline hinüberreichen, und unbarmherzig sauste das Stöckchen der Jungfer Mine auf die Knöchel. So gewöhnte sie die Kinder ans Aufpassen. – Wurde sie von einer der Kleinen belogen, dann sagte sie: „Schämsch di nit? Waisch nit wiäs haißt: Wer lügt, der stiehlt, der brennt, der sengt, der wird an's Teufels Galgen g'hengt!" Also an den Teufelsgalgen, der, wie die Kinder wußten, auf dem Bürkle gestanden haben soll, konnte man durch eine Lüge kommen. Lügen war in den Augen der wahrheitsliebenden Jungfer Mine das Scheußlichste, was ein Mensch tun konnte, und so log von ihren Schülerinnen auch selten eine. — Machte eines der Mädchen gar zu häufig Halbstiche, ließ öfters Maschen fallen oder vergaß den „Lätzen", die linke Masche, dann entrollte Jungfer Mine ein Zukunftsbild der Unordentlichen: „Dü gisch emol eine vun selle, wus haißt: Obe hui un unte pfui". — Da früher in Emmendingen ein sehr ausgeprägter Dialekt gesprochen wurde, und keines von den Kindern reines Schriftdeutsch kannte, mochte es Jungfer Mine nicht leiden, wenn eines versuchte, „scheener zu schwätze" oder „feiner zu schpreche". Entrüstet sagte sie dann: „Mer mueß schwätze, wiä eim d'r Schnabel g'wachse n'isch".

Um halb 10 Uhr war Vesperpause. Da holte sie die verborgenen Körbchen, und nun wurde um die Wette gewispert, gekichert und gekaut. Jungfer Mine verschwand während dieser Zeit in der kleinen Küche nebenan, wo sie ihr einfaches Mittagessen vorbereitete. – Eine der Schülerinnen hatte öfters ihr Vesperbrot mit Honig bestrichen bekommen. Das Brot saugte den Honig auf, und als die Zeit des Vesperns kam, war der Honig nicht mehr sichtbar. Nun mußte die arme Jungfer Mine schweres Unrecht erdulden. Zum Glück ahnte sie nichts davon, denn solch eine schreckliche Verdächtigung hätte ihr Ehrgefühl niemals überwunden. Das Kind erzählte nämlich zu Hause: „Mamma, d'Jungfer Mine schleckt mir alliwiel d'r Honig vum Brot !!!" Die verständige Mutter zweifelte jedoch nicht an der Ehrenhaftigkeit der tugendsamen Jungfer Mine und klärte den Sachverhalt auf.

Artige und fleißige Kinder auszuzeichnen, hatte Jungfer Mine auch wieder ihre besondere Art. Die größeren durften am „Brünneli", dessen steinerner Trog über dem Stadtbächlein stand, Wasser zum Kochen holen. Das Bächlein floß früher ungedeckt mitten durch das Westend. Der Brunnen stand nahe bei der Schmiedbrücke, die „das Eck" der ersten Sackgasse im Westend bildete. — Für die kleinen hatte Jungfer Mine eine andere Belohnung ersonnen. Sie durften Schnupftabak

einkaufen. „Jetz gosch zuem Hetzel un holsch mer fir ä Kritzer Schnupftübak, saisch, s' isch fir d'Jungfer Minel" Der Kaufmann Hetzel wußte, was er zu tun hatte; vom besten Lotzbeck bekam Jungfer Mine, und die kleine Käuferin erhielt „Gutzele". So verstand es Jungfer Mine, den Willen zur freundlichen Dienstfertigkeit unter den Kindern zu wecken. — Das Wasser- oder Schnupftabakholen waren übrigens die besten Gelegenheiten, bei denen man ihr Bett sehen konnte. Ließ sie Schnupftabak holen, dann ging sie in ihre Schlafstube, öffnete die Tür weit und rief das Kind, welches im dunklen Gang wartete, herbei. Schüchtern näherte sich die Gerufene, während Jungfer Mine einen Schrank öffnete und ein Beutelchen herausholte, dem sie drei Pfennige entnahm.

An der Schwelle des Zimmers machte das Kind halt, starr vor Staunen. Wirklich, da stand das geheimnisvolle Bett, welches fast bis an die Zimmerdecke reichte und mit einer schneeweißen Decke zugedeckt war. Es machte wirklich Kopfzerbrechen, um zu erraten, wie Jungfer Mine da hineingelangte, denn ein gewöhnlicher Stuhl hätte nicht gereicht, hinaufzuklimmen, und eine Leiter sah man nirgends. Und diese Mühe, bis das hohe Bett gemacht und glatt gestrichen war. Einfach ein Kunstwerk. Was mochte alles darin verborgen sein? — Jungfer Mine erzählte nichts von ihren Verhältnissen. Sie war verschlossen und unnahbar, wozu ihre Krinoline noch beitrug, die es allen unmöglich machte, ihr zu nahe zu treten. Und erst in ihrem Bett mußte sie vollends unerreichbar gewesen sein. Da sie nie krank war, hatte sie noch niemand in ihrem Bett gesehen. Wie alt sie war, ließ sich nicht feststellen. Erst nach ihrem Tode erfuhr man, daß sie hochbetagt war.

So fristete Jungfer Mine viele Jahre hindurch ihr anspruchsloses Dasein und wartete mit rührender Treue der ihr jeweils anvertrauten kleinen Schar. Einmal während der Ferien hieß es: „D' Jungfer Mine isch verunglückt!" Sie hatte Wasser geholt am laufenden Brunnen, in dessen Trog auch Vieh getränkt wurde. Ein Ochse, der scheu geworden war, hatte sie mit dem Horn verletzt. Nun siechte sie dahin. Sie wollte niemand um sich haben; nur das Allernötigste ließ sie sich besorgen. Eines Morgens öffnete Jungfer Mine ihre Tür nicht mehr, und wie man in ihre Schlafstube eindrang, fand man sie tot zwischen ihrem hohen Bett und der Wand. Als das Bett zurechtgemacht werden sollte, um die Jungfer Mine aufzubahren, stellte man fest, daß die Hälfte mit Wellen aus Rebholz gefüllt war, darüber der Strohsack und dann das eigentliche Bett. Viel schönes Weißzeug und eine Menge Strümpfe fanden sich in ihrem Nachlaß. Geld hatte sie nicht. Bis zu ihrem Tode hatte sie sich selbst genügt, ihre Würde aufrecht erhalten und sich den Anschein des Wohlhabendseins gegeben. Wie sie gelebt hatte, so starb sie auch.

Mit 100jähriger Tradition und jahrzehntelanger Erfahrung
steht das Haus für zeitgemäßen
BÜRO-, ZEICHEN- UND SCHULBEDARF
und mit meisterlichem Können die Werkstatt für
BUCHEINBAND U. BILDERRAHMUNG
OSKAR BLENKNER
zu Ihren Diensten

DAS GEMÜTLICHE FAMILIEN-CAFÉ

Hartmann

INH.: KARL HARTMANN
Markgrafenstr. 57 · Telefon 297
7 Minuten vom Bahnhof entfernt

Speise-Eis in bekannter Güte auch für Familienfeiern

In Geldangelegenheiten
ist bei uns Jedermann gut bedient und beraten

Volksbank Emmendingen e. G. m. b. H.

Bank des Handwerks, Handels und Gewerbes

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte aller Art

Futter- und Düngemittel · Saatgut
Schädlings-Bekämpfungsmittel
Speisekartoffeln u. a. landwirtschaftl.
Produkte und Bedarfsartikel

Zentralst. d. landw. Genossenschaft. d. Kreises Emmendingen

Hochberger Landw. Lagerhaus eGmbH.

EMMENDINGEN (Baden) · Neustraße 31/33 · Telefon 273/651

LYDIA **Sautter** Karl-Friedrich-Straße 13, Ruf 453

Baby-Ausstattungen
Wäsche- und Kleiderstoffe
Strumpfwaren in Ia Qualitäten

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

JOTTKA

Metallwarenfabrik

INHABER: EDGAR G. SCHOB

Spezialzubehör für

Wirk- und Strick-Maschinen

EMMENDINGEN/BADEN

Das Fachgeschäft
für gute Schuhe

MARKE SALAMANDER

Alleinverkauf:

Otto Zimmermann
EMMENDINGEN • AM TOR

Besichtigen Sie bitte unsere
Schaufenster – wir treffen
Ihren Geschmack

1860 95 1955

Georg Wolf

Bahnhofstraße 22 - Fernschreiber Nr. 077 802
Ruf 391-392

Internationale Spedition · Kraftwagentransporte
Möbeltransporte

Nieder-Emmendinger Familien im 19. Jahrhundert

Alter Brunnen in Nieder-Emmendingen Foto: Hirsmüller

Das folgende Verzeichnis, aufgebaut auf Kirchenbuch und Standesregister, soll einen Querschnitt durch die Familiengeschichte des früher selbständigen Stadtteils für die Zeit zwischen 1805 und 1882 geben. Es wurden nur in Nieder-Emmendingen fest ansässige Familien aufgenommen. Bei solchen Familien, die in dem genannten Zeitraum neu zugezogen sind, ist der Herkunftsort, soweit bekannt, besonders vermerkt.

Aberle, Bacherer, Bäuerle (Rastatt), Bartholmeß (Köndringen), Bauderer, Baumgärtner, Becherer (Ottoschwanden), Beideck, Birmelin (Bickensohl), Blau, Bleuler (Maleck), Bliß (Hugsweier), Blum (Maleck), Bolz (Teningen), Brand, Brüstlin (Leiselheim), Bühler, Bührer (Maleck), Burger (Prechtal), Buri (Königschaffhausen), Danner, Dingler (Rheinbischofsheim), Dreher (Müllheim) Duß (Windenreute), Ehrler, Engler (Gundelfingen), Erhardt (Malterdingen), Fehr, Fischer (Köndringen), Fölmlin, Fuchs (Brienz/Kt. Bern/Schweiz), Geggis (Tennenbach), Gerber (Obersexau), Götz, Grafmüller (Ottoschwanden), Greiner, Grieshaber, Groß (Mundingen), Groß (Leiselheim), Gscheidle (Auenstein/Wtt.), Günzburger, Haas (Tutschfelden, Nimburg), Haberstroh (Tennenbach), Häring, Hafner, Hauser (Ringsheim), Heilmann (Graben), Henne (Owingen/Württ.), Herr (Freiamt-Mußbach), Herz (Seelbach), Heß (Teningen), Hodel, Hofherr, Hornecker (Gundelfingen), Hummel (Neustadt/Schwarzwald), Hurter, Jauch (Sexau), Jenne (Köndringen), Jetter (Laufen/Württ.), Joho (Nimburg), Kammerer, Keinath (Ihringen), Kern, Kittel, Klaiber, Kleißler, Kölblin (Ottoschwanden), Kopfmann (Windenreute), Kratt, Krayer, Kümmerlin (Nimburg), Kunzmann, Langenbacher (Nordrach), Lanz, Lehnis (Nimburg), Leimer (Freiamt-Mußbach), Maier, Meyer, Mench, Möhringer, Mößinger, Mösner (Mundingen), Moser, Müller (Hemsbach), Mutschler (Malterdingen), Nast (Bietigheim/Württ.), Nelson, Neubold (Mundingen), Obrecht, Oser (Kappelrodeck), Palmtag, Peter, Piccard, Pohl (Maleck), Raupp, Rehm (Sexau), Reinbold, Rist, Rübin, Ruf, Ruß, Schilling (Ettenheim, Ballenberg), Schillinger (Malterdingen) Schmidt (Nimburg), Schuh, Schumacher, Sexauer (Bötzingen), Sick (Sexau), Siegrist (Nimburg), Steinbrunner (Betzenhausen), Stephan, Storck, Strohbach, Strohm, Strübin (Mundingen), Ulrich (Talheim/Württ.), Veit, Waltensperger, Weckerlin (Siblingen/Kt. Schaffhausen/Schweiz), Weil, Weiner, Wertheimer, Wiggenhauser (Aach), Winterhalter (Vöhrenbach), Wolf, Wolfsperger, Ziebold, Zimmer, Zimmerlin, Zimmermann.

Ernst Hetzel

Zur Baugeschichte der Evangelischen Stadtkirche (II)

Foto: Hirsmüller

Der längst notwendig gewordene Umbau der Kirche, auf den die Gemeinde bald ein Jahrhundert gewartet hatte, wurde in den Jahren 1813/15 durchgeführt. Von der alten Kirche blieben nur der Chor, der Dachstuhl und die Fundamente der Seitenmauern stehen. Die Kirche selbst mußte wegen der Erstellung zweier Emporen um 6-8 Schuh erhöht werden. Die bedeutsamste Änderung war die Verlegung des Turms und der Sakristei. Deren Entfernung von der Südseite hatte sich als notwendig erwiesen, da sie die Kirche zu sehr verdunkelten. Der Turm fand seinen Platz an der Seite gegen das Pfarrhaus; rechts und links wurde ein Treppenhaus angebaut. Die Sakristei verlegte man in den Chor der Kirche, wo sie bis zum Jahre 1903 ihr unschönes Dasein fristete. Dasselbe geschah mit der Orgel (siehe Bild). Damals erhielten auch Kanzel und Altar ihre merkwürdige Stellung, dieser in das Langhaus vorgeschoben, jene auf einer hohen Säule im Choreingang.

Während des Kirchenumbaues wurden die Gottesdienste im Rathaus abgehalten. Als nach dem Einmarsch der österreichischen Truppen am 23. September 1813 die große Ratsstube mit Kranken belegt worden war, stand kein Raum in der Stadt mehr zur Verfügung. Man mußte sich mit häuslichen Betstunden behelfen und die Gemeindeglieder in die Gottesdienste der benachbarten Orte schicken. Trotzdem wurde die von Stadtpfarrer Rink angestrebte Benützung der noch im Bau befindlichen Kirche aus gesundheitlichen Gründen erst am Jahresende erlaubt. Die Einweihung erfolgte nach der endgültigen Fertigstellung am 1. Adventssonntag 1815.

Schon bald zeigte sich, daß das neue Bauwerk nur wenig befriedigte. Besonders der geschmacklose und viel zu niedere Kirchturm erregte allgemeine Unzufriedenheit. Die Bewohner der Vorstadt beklagten sich, weil sie das Schlagen der Uhr und das Läuten der Glocken nicht zu hören vermochten. Daher erhob sich der Wunsch nach einem schöneren, gefälligeren Turm immer lebhafter, zumal die Kirchspielsgemeinde im Jahre 1844 den Beschluß gefaßt hatte, neue Glocken anzuschaffen. Aber wegen der ungünstigen wirtschaftlichen und politischen Lage wurde das Bauvorhaben verschoben und gelangte erst in den Jahren 1858/59 nach einem Plan des Bezirksbauinspektors Arnold zur Ausführung. Es entstand der Turm, wie wir ihn kennen, in seiner schlanken, aufstrebenden Gestalt, mit allerlei Verzierungen, von denen die Wasserspeier zwischen den Giebeln der Schallöffnungen (Teufel, Drachen, Wildschweine und Greifen darstellend) wohl am wenigsten beachtet werden. Eine neue Vorderfront mit dem, wie Turm und Chor, in gotischen Formen gehaltenen Portal wurde gleichzeitig ausgeführt. Vier neue Glocken im Es-Dur-Dreiklang ersetzten das aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg stammende Geläute. Die Beschaffung der Glocken war Sache der Stadtgemeinde, welche auch für den neuen Glockenstuhl und das Zifferblatt der Uhr, sowie für die Abgrabung des damals noch höher gelegenen Kirchplatzes zu sorgen hatte. Veränderungen im Innern der Kirche wurden nicht genehmigt. Diese blieben einem späteren Umbau vorbehalten.

Hierzu waren wieder lange Verhandlungen mit der baupflichtigen Staatsbehörde erforderlich. Die Anträge des Kirchengemeinderats von 1895 und 1896 fanden zunächst kein Gehör. Auch das Bedürfnis einer durch das Anwachsen der evangelischen Bevölkerung notwendig gewordenen Kirchenerweiterung wurde bestritten und erst im folgenden Jahr aufgrund eines Augenscheins anerkannt. Der Vorstand der Bezirksbauinspektion, Baurat Knoderer, konnte jetzt ein Projekt ausarbeiten, welches die Wünsche der Gemeinde im wesentlichen berücksichtigte und die Kirche in einen den Verhältnissen entsprechenden würdigen Zustand versetzte. Die Kosten wurden auf rund 125000 Mark veranschlagt. Davon sollte die Kirchengemeinde etwa ein Sechstel tragen. Als wichtigste Veränderungen waren vorgesehen: Vergrößerung der Kirche durch seitliche Anbauten, Neubau der Sakristei an der Nordseite, Erstellung einer neuen Orgel auf der westlichen Empore, Verlegung des Altars in den Chor und Anbringung der Kanzel an der linken Außenseite der Chorwand.

Aber noch war es nicht soweit. Die Fertigstellung des endgültigen Bauplans und der Kostenberechnung verzögerte sich, sodaß die Anforderung der Bausumme nicht mehr in den Staatsvoranschlag für 1898/99 aufgenommen werden konnte. Bevor diese Sache geregelt war, zeigte sich ein neues Hindernis. Der Gemeinderat der Stadt erhob zu Anfang des Jahres 1901 Einspruch gegen die Kirchenerweiterung, indem er das Eigentumsrecht der Kirchengemeinde an der neu zu bebauenden Fläche des Kirchplatzes bestritt. Doch wurde schließlich, im Zusammenhang mit der Frage der Erbauung einer Notkirche am Festplatz, welche später als Turnhalle verwendet werden konnte, eine befriedigende Lösung gefunden, worauf der Gemeinderat seinen Einspruch zurückzog.

Als im Frühjahr 1903 endlich mit den Arbeiten begonnen wurde, erhob sich ein neuer Ansturm gegen das Bauvorhaben. Ein großer Teil der Bevölkerung glaubte

angesichts der stehengebliebenen spärlichen Reste der früheren Kirche (Turm und Chor), der Umbau würde den Platz so sehr verengen, daß das Alte Schloß, welches damals noch als Spital diente, aus Gesundheitsrücksichten entfernt werden müßte. Die evangelische Kirche würde „ein total verpfuschter Bau" werden, schrieb man, über den sich weder die jetzige noch die kommende Generation freuen könne. Ein von der Kirchengemeinde schon früher aus finanziellen Gründen abgelehnter Neubau im Pfarrgarten wurde erneut befürwortet. Die Wellen der Erregung schlugen hoch; Unterschriften wurden gesammelt und Bittschriften eingereicht. Aber die verantwortlichen Leute blieben ruhig, denn sie kannten den Bauplan genau und schauten daher klarer und weiter in die Zukunft. Und sie behielten recht. Nach Beendigung des zwei Jahre dauernden Umbaues zeigte sich, daß das neue Gotteshaus ein wohlgelungenes Werk geworden war, welches auch seine früheren Gegner zufriedenstellen konnte. Am 8. Oktober 1905 fand die feierliche Einweihung statt.

Während die Kirche im 1. Weltkrieg ohne Schaden blieb, forderte der 2. Weltkrieg auch von ihr einige Opfer. Im Jahre 1942 mußten die drei großen Glocken abgegeben werden. Nachdem das Taufglöcklein sieben Jahre hindurch seinen Dienst allein getan hatte, konnte im Herbst 1949 das Geläute wieder ergänzt werden. Durch den Luftangriff vom 3. Januar 1945, bei welchem das benachbarte Alte Schloß schwere Beschädigungen erlitt, wurden fast alle Fenster zerstört. Unter ihnen waren auch die drei Bildfenster: das 1904 von der Familie Carl Ringwald gestiftete Fenster „Jesus segnet die Kinder", das 1911 von der Familie Legler in Couvet (Schweiz) gestiftete „Weihnachtsfenster" und das 1912 von den Eheleuten Apotheker August Ludwig gestiftete Fenster „Die Auferstehung des Jünglings von Nain". Sie wurden im Laufe des Jahres 1949 ebenfalls wieder hergestellt. — Mit der im Frühjahr 1950 erfolgten Renovierung des Chors schließt die wechselvolle Geschichte dieser Kirche vorläufig ab.

Ernst Hetzel.

Fritz Weintz KIRCHSTRASSE · RUF 600

Das Spezialgeschäft für

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

Modische Strickwaren · Pullover · Westen
Kübler-Kleidung · Blusen und Röcke

Das moderne Fachgeschäft für

Herren-Hüte · Mützen
Herren-Artikel

Hetzel

Lammstraße 19

Bekannt für größte Auswahl bei mäßigsten Preisen!

Besuchen Sie meine modernen Geschäftsräume

Unverbindliche fachgemäße Beratung!

ZE

Ziegelwerk Emmendingen

Wagner K. G.

Vollsteine
Wabensteine
Drainagerohre

Mundingerstraße 48 - Fernruf 504 u. 775

Baumeister **Ernst Wolfsperger**

BETON- UND HOLZBAU

Beton- und Kieswerk in Kenzingen

Fritz Eckerle Markgrafenstr. 24 · Rufnummer 655

Ihr Fachgeschäft

für Porzellan, Glas, Steingutwaren, Bestecke, Geschenkartikel
Kristall · Aluminium · Email · Haus- und Küchengeräte

Josef Selz

Blechnerei
und Installation

Franz-Josef-Baumgartnerstraße 12
Ruf 413

Stadt-Apotheke

Emmendingen
E. Ziebert - Gegründet 1721
Homöopath. Abteilung
Harnuntersuchungen
Fernruf 263

Radio-Elektro-Ott

führt alle Elektro-
Radio- und Fernsehgeräte
Elektroinstallationen
Antennenbau
Radio-Reparaturen
Elektro-Kleingeräte
— Preiswert · Teilzahlungen —

Gasthof zum Löwen

WILHELM KOHLER

empfiehlt seine gute Küche

gepflegte Weine
Riegeler Biere

FRITZ SCHWÖRER
KÜRSCHNERMEISTER
Lammstraße 2 - Telefon Nr. 455

Schon seit über 100 Jahren
Werkstätten für feine Pelzbekleidung

Prof. Theodor Ludwig

„Unter den Verlusten, welche die jüngere Generation der Geschichtsforscher und akademischen Geschichtslehrer Deutschlands in den letzten zwei Jahren erlitten hat, ist der Tod Theodor Ludwigs vielleicht der schmerzlichste. Er war nicht nur ein ungewöhnlich tüchtiger Forscher, sondern eine bedeutende wissenschaftliche Persönlichkeit, die in ihrem eigenartigen feinen Glanze allerdings nur einem kleinen Kreise erst bekannt war, die aber – daran ist gar kein Zweifel – im schönsten Aufstiege zu einer allgemeineren und durchgreifenderen Wirksamkeit begriffen war." Mit diesen Worten begann Friedrich Meinecke seinen Nachruf auf den Freund und Kollegen und zeichnete damit ein treffendes Bild des Gelehrten, dessen Todestag in diesem Jahre zum fünfzigsten Male wiederkehrt.

Theodor Ludwig wurde am 25. Mai 1868 in unserer Stadt als Sohn des Stadtapothekers August Ludwig und dessen Ehefrau Bertha geb. Wöhrle geboren. Zuerst besuchte er die hiesige Höhere Bürgerschule, von 1881 bis Juli 1886 das Gymnasium im benachbarten Freiburg, um sich dann dem Studium der Geschichte und der Staatswissenschaften zu widmen. Er studierte in Freiburg, Berlin und Straßburg. Zu den Lehrern, die am stärksten auf ihn wirkten, zählten nach einen eigenen Angaben Harry Bresslau, Reinhold Koser, Konrad Varrentrapp und später besonders der Nationalökonom Georg Friedrich Knapp.

Unter Bresslaus Anleitung entstand in Straßburg seine Doktorarbeit über „Die Konstanzer Geschichtsschreibung bis zum 18. Jahrhundert". Am 4. November 1893 promovierte er mit der Note „summa cum laude". Der heimatlichen Landesgeschichte galt auch sein zweites Werk „Der badische Bauer im 18. Jahrhundert", welches im Sommer 1896 in Straßburg erschien. Und im Jahre 1898 veröffentlichte er die Schrift „Die deutschen Reichsstände im Elsaß und der Ausbruch der Revolutionskriege". Diese drei Werke sind neben einigen kleineren Arbeiten das Vermächtnis Theodor Ludwigs an die Wissenschaft.

Schon früh hatte eine leidige Kränklichkeit dem jungen Gelehrten viel Lebensmut und Freudigkeit geraubt und seine Arbeiten wiederholt störend unterbrochen. Sie hat auch seine Lehrtätigkeit in Straßburg stark gehemmt. Er habilitierte sich dort am 29. Mai 1897 und wurde im Juni 1902 zum außerordentlichen Professor ernannt. Seine sehr sorgfältig vorbereiteten Vorlesungen umfaßten verschiedene Gebiete der neueren Geschichte. Besondere Liebe verwendete er auf sein Kolleg über neuere französische Geschichte. In seinem letzten Lebensjahr hatte er auch die Freude eines durchschlagenden Erfolges als Leiter des Proseminars für Neuere Geschichte. Im Herbst 1905 dachte man in Gießen wie in Freiburg, wo die Lehrstühle der Neueren Geschichte damals unbesetzt waren, ernstlich an seine Berufung. Da ergriff ihn der Typhus und setzte seinem Leben in der Frühe des 16. Oktobers 1905 ein Ende. Zwei Tage darauf wurde er auf dem hiesigen Bergfriedhof beigesetzt.

In ihrer tiefen Trauer stifteten die Eltern zum Gedächtnis des Sohnes ein Bildfenster in der Evangelischen Stadtkirche, das den Frühvollendeten als Jüngling von Nain darstellt. Außerdem übergaben sie neben kleineren Spenden für das Spital und die Armen der Stadt dem Gemeinderat 20000 Mark zur Errichtung einer „Prof. Dr. Ludwig-Stiftung" mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich für wohltätige Zwecke verwendet werden sollen. Das Vermögen dieser Stiftung, welche später noch vergrößert wurde, ist bereits in der Inflation fast vollständig zusammengeschmolzen. Die Stadt hat aber die Erinnerung an ihren großen Sohn festgehalten durch die Umbenennung der Pelzgasse in „Theodor-Ludwig-Straße".

Ernst Hetzel.

Die „Emmendinger Hütte" am Feldberg

Foto: Hirsmüller

Schon seit der Gründung des Ski-Club Emmendingen im Jahre 1923 trug man sich mit dem Gedanken, einmal eine eigene Ski-Hütte zu bauen. Jahr für Jahr wurde für diesen Zweck gespart, wollte man doch nach der Größe des Vereins etwas Ansprechendes zustande bringen. Der Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 und die nachfolgenden Jahre machten aber alle schönen Pläne und das bis dahin ersparte Geld zunichte. Erst mit dem Neuaufbau des Vereins wurde der Gedanke wieder aufgenommen und zunächst einmal der Standort für die Hütte festgelegt. Daß diese nur in schneesicherem Gelände liegen konnte, darüber war sich alles klar, und so fiel zwangsläufig die Wahl auf das Feldberggebiet. Die Beschaffung und der Kauf des Baugeländes gab schon einen kleinen Vorgeschmack von den zu erwartenden Schwierigkeiten, die aber — rückschauend überblickt — dank der zielbewußten Einsatzfreudigkeit aller Beteiligten gemeistert wurden. 10 Ar Bauplatz, gelegen an einer landschaftlich einzigartig schönen Stelle in 1294 m Höhe nahe der „Grafenmatte" warteten also auf das Haus, das da erstellt werden sollte. Ein Architektenwettbewerb brachte als Ergebnis eine Reihe schöner Bauprojekte, über die ein Preisgericht zu entscheiden hatte. Dieses sprach den 1. Preis dem Plan der Architekten Frank Beyer - Dr. Riehle, Freiburg i. Br., zu, deren Projekt dann auch zur Ausführung kam. Zunächst war aber noch die Finanzierung des Baues zu klären. Hier muß dankend die tatkräftige Hilfe und Unterstützung der Stadt und des Kreises Emmendingen erwähnt werden. Totomittel halfen finanzielle Lücken schließen, und nicht zuletzt war es eine große Zahl Firmen der Stadt Emmendingen, des Kreises und des Landes, die mit ansehnlichen Material- und Geldspenden, sowie unentgeltlichen Transportleistungen, den Bau mitfinanzierten. Die endgültige Durchführung des Bauvorhabens war aber nur den finanziellen Opfern und der tatkräftigen aktiven Mitarbeit vieler Mitglieder zu verdanken. Etwa 12000 freiwillig und unentgeltlich geleistete Arbeitsstunden beweisen dies. 700 Kubikmeter Fels mußten gesprengt und abgefahren werden, Baugrube und Vorplatz planiert und eine 150 m lange Zufahrtsstraße zum Bauplatz gebaut werden. Zur Sicherung der Wasserversorgung war das Graben und Verlegen von 750 m Rohrleitung und der Bau eines 22 Kubikmeter fassenden Betonbehälters erforderlich. Damit die Hütte zu Strom und Licht kam, mußte bei 1,20 m Schneehöhe ein 600 m langer, 90 cm tiefer Graben ausgehoben und ein ebensolanges armdickes Hochspannungskabel verlegt werden, das bei der Trafostation am Gasthaus zur Albquelle abgezweigt wurde. Am 10. 12. 1952 brannte das elektrische Licht erstmals auf der Hütte. Damit war eine Arbeit bewältigt, die nach Aussage von Experten eine einmalige Leistung bedeutete, waren doch bei der Kabelverlegung 120 Mitglieder beteiligt. Wasser- und Stromversorgung allein erforderten einen Aufwand von 40000 DM. Mit dem eigentlichen Bau wurde am 18. Mai 1952 begonnen, und bereits am 26. und 27. Juli 1952

konnte das Richtfest gefeiert werden. Dank der unermüdlichen Arbeit der Emmendinger Handwerker, wobei Meister, Gesellen und Lehrlinge trotz der die Arbeit hemmenden Schneelage ihr Äußerstes gaben, und dank dem Eifer der mitschaffenden Mitglieder konnte die „Emmendinger Hütte" am Heiligabend 1952 bezogen werden. Daß das gesamte Material für den Innenausbau und die Einrichtung (durch 1,20 m Schnee) mittels Schlitten zur Hütte transportiert werden mußte, sei besonders vermerkt. Aber es wurde trotz aller Widerwärtigkeiten geschafft. Wohl keine Ski-Weihnacht war so schön für die Mitglieder wie diese erste in der nun fertiggestellten Hütte. Am 10. und 11. Januar 1953 folgte dann die offizielle Einweihung, die einen glanzvollen Verlauf nahm und den Verantwortlichen des Ski-Club hohe Anerkennung für das Geleistete brachte. Nun sind bald zwei Jahre über diese Ereignisse hingegangen. Tausende Besucher aus Stadt und Land waren Gäste der „Emmendinger Hütte". In der Winter- und Sommersaison 1953/54 wurden allein 14989 Übernachtungen verzeichnet. Alle Besucher waren des Lobes voll über die gediegene, zweckmäßige Ausstattung und Einrichtung und die vorzügliche Bewirtung, um die sich das Hüttenwartsehepaar Endler besonders bemüht. Der gute Ruf der „Emmendinger Hütte" scheint weit ins Ausland gedrungen zu sein. Kamen zunächst nur unsere Schweizer Nachbarn, so waren bald auch Engländer, Franzosen, Belgier, Holländer, Dänen, Schweden, Finnländer und Isländer, ja sogar Amerikaner, Australier, Südafrikaner und Japaner unter den Gästen. Keiner der ausländischen Besucher versäumte es, sich im „Hüttenbuch" in einer manchmal originellen Art durch einen Eintrag festzuhalten. So steht nun die „Emmendinger Hütte" bereit, Skiläufern und Wanderern gastliche Rast und Unterkunft zu bieten. Sie ist ein Beweis dafür, was Gemeinschaftssinn und Idealismus in einem Verein erreichen können, und nicht zuletzt ein Ausdruck der Schaffenskraft der Emmendinger und ihrer Stadt.

H. G.

Löwen bräu
FREIBURG

Vertretung:

ALFRED GÄSSLER

Bierdepot – Mineralwasser-Fabrik

Emmendingen · Fernruf 349

AUTO UNION

Motorrad-Schuckert

Das führende Fachgeschäft in Emmendingen
Telefon 747

Ab Lager lieferbar:
DKW
Viktoria · Dürkopp
Goggo-Roller u. Goggo-Mobil
Mopeds
Teilzahlung bis 18 Monate

Große Auswahl in Fahrrädern
(Touren- u. Sportmodelle) mit Gangschaltung von 125.– DM an

Filiale Kenzingen Telefon 422

SAUTER-SAATEN · BRINGEN ERFOLG

LUDWIG SAUTER
Samenfachgeschäft
Luisenstraße 4–6
Gegr. 1860

Kauft Samen nur im Fachgeschäft

Chr. Stuck-Wagner
K.-G.
EMMENDINGEN
Seit 1802
TEXTILWAREN · WÄSCHE

Rothaus Bräu
Das Qualitätsbier aus dem Hochschwarzwald
Seit 1791

Vertretung:
ALFRED GÄSSLER
Bierdepot – Mineralwasser-Fabrik
Emmendingen · Fernruf 349

GEGR. 1872
F. Schade & Co.
INHABER: HELMUT BURGDORF
Karl-Friedrich-Straße 18 · Ruf 171
das Spezialgeschäft
für
Tapeten
Linoleum, Stragula
TAPETEN-SCHADE

Ihr Fachgeschäft
für Sport-, Mode- und Leder-Bekleidung
Berthold Kirschner
Sport-Mode
Emmendingen, beim Tor
Bekannt durch Auswahl u. Qualität

Auto-Koppmann
Inhaber: Josef Koppmann
Markgrafenstr. 44
— FIAT-DIENST —
„Expreß"-Motorräder - Mopeds und Fahrräder

Hühneraugen
LEBEWOHL
Die Pflasterbinde mit druckmilderndem Filzring

Lebewohl-Fabrik Carl F. W. Becker K. G.
Emmendingen (Brsg.)

Fuchsen-Lichtspiele
Emmendingen

Modern – Gepflegt
Gute Programme

Verkauf
Nähstube

Kundendienst
Teilzahlung

Pfaff-Nähmaschinenhaus Freiburg
Inhaber: Franz Scheidacker
Freiburg, Gerberau 30, Fernsprecher 3290
Emmendingen, Karl-Friedrich-Straße 35, Fernsprecher 767

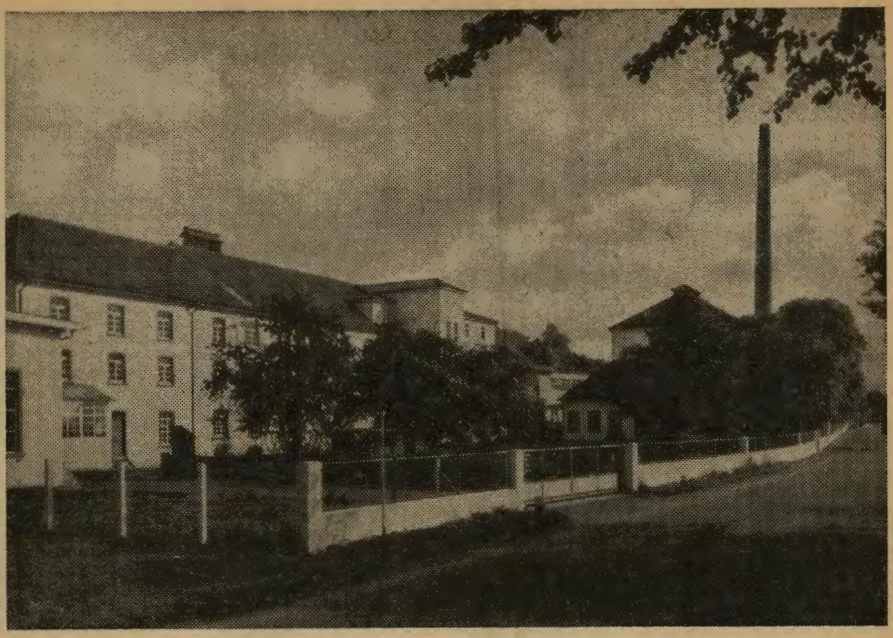


Foto: Hirsmüller

Die Feinpapierfabrik J. P. Sonntag

der älteste Industriebetrieb Emmendingens, wurde Ende des 18. Jahrhunderts von einem Basler Bürger namens Nikolaus Eckenstein als Handpapiermühle gegründet und aus einer Getreidemühle zu einer Papiermühle umgebaut. Bestimmend für den Umbau der Anlage wird das Vorhandensein einer für damalige Zeiten ausreichenden Wasserkraft und eines brauchbaren Fabrikationswassers gewesen sein. Auch die Lage an der Verkehrsstraße Basel-Frankfurt und die Nähe von Freiburg als Absatzgebiet dürften mitgesprochen haben.

Die Papiermühle ging dann am 1. Oktober 1813 durch Kauf in den Besitz des Herrn Engelhard Sonntag über. Unter dessen und später seines Neffen Leitung wurde sie bis zum Jahre 1847 als Papiermühle betrieben. In diesem Jahr kam eine Papiermaschine zur Aufstellung, mit der anfangs Schreib- und Postpapiere guter Qualität maschinell hergestellt wurden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Fabrikation photographischer Rohpapiere aufgenommen. In jenen Jahren wurde die Papiermaschine und die Kraftanlage gründlich umgebaut, um durch höhere Produktion und rationellere Arbeit dem Fortschritt in der Papierfabrikation zu folgen. Das stetige Bestreben der Besitzer, nur gute und beste Qualitäten zu fertigen, hatte den Erfolg, daß der Betrieb sich bald einen guten Ruf als Feinpapierfabrik erwarb.

Das Fertigungsprogramm umfaßte in jener Zeit Normal-Bücher-, Post- und Karteipapiere und wurde später auf den Sektor Lichtpausrohpapiere, wie Negativ, Positiv und Sepia ausgedehnt. Dieser Fabrikationswandel setzte nach dem ersten Weltkrieg ein, als Lichtpausrohpapiere in steigendem Umfange gebraucht wurden. Auch diese Papiere erfreuten sich eines guten Rufes und wurden nahezu in alle Erdteile exportiert.

In den Jahren nach 1930 kam die neueste Sorte Lichtpausrohpapier dazu, das Diazopapier, das nicht mehr wie die früheren Sorten in Bädern entwickelt werden mußte, sondern durch Ammoniak trocken entwickelt werden konnte. Diese Papiersorte erwarb sich ein weites Absatzgebiet auch im Ausland. Im zweiten Weltkrieg war die Firma gehalten, nur noch Lichtpausrohpapier anzufertigen.

Der 21. April 1945 war der schwarze Tag in der Geschichte und Entwicklung der Firma. Eine Brandgranate legte den größten Teil der Gebäude und der Maschinenanlage in Schutt uud Asche. Es hatte den Anschein, als wäre alle Mühe und aller Fleiß, den Generationen dem Aufbau des Werkes gewidmet hatten, vergebens gewesen.

Die Wirren der Nachkriegszeit, die unendlichen Schwierigkeiten der Materialbeschaffung und die Währungsreform stellten die Leitung des Betriebes vor Probleme, die unlösbar schienen, aber doch durch äußersten Einsatz und nie erlahmende Zähigkeit gemeistert wurden. Ein alter treuer Mitarbeiterstamm stand in diesen schweren Zeiten der Betriebsleitung helfend zur Seite. Den gemeinsamen Anstrengungen gelang es schließlich, am 16. März 1949 die Fabrikation von Papier wieder aufzunehmen. Aus dem dunklen Tag der Zerstörung erstand ein Tag neu aufblühenden Lebens, auf den alle Werksangehörigen mit Stolz und Freude blicken dürfen.

Die altbekannte Güte der Erzeugnisse brachte dem Werk bald wieder einen Auftragsbestand, der es ermöglichte, die Mitarbeiterzahl zu vergrößern und im Laufe der folgenden Jahre den Maschinenpark zu erneuern und zu erweitern. Auch Neubauten konnten errichtet werden zur Rationalisierung des inneren Betriebsablaufes. Das Werk beschäftigt heute wieder 108 Angestellte und Arbeiter und bietet so vielen Familien der Stadt und der umliegenden Gemeinden Arbeit und Verdienst. Betriebsführung und Belegschaft erhoffen sich für die Zukunft eine weitere, ungestörte Aufwärtsentwicklung.

Unsere Spezialität sind feine Druck-, Schreib-, Bücher-, Hartpost- und Zeichenpapiere, feine Kartons sowie technische Rohpapiere mannigfacher Art
Hausmarke „ABNOBA" Bankpost

FEINPAPIERFABRIK
J. P. Sonntag
G.m.b.H.

FOTO-
HIRSMÜLLER
Gegründet 1861

Foto-Artikel, gute Auswahl
Foto-Arbeiten, erstklassig
Foto-Atelier, neuzeitlich
Foto-Beratung, bereitwillig

Marktplatz 11 · Markgrafenstr. 55
Telefon 363

Riegeler
Spezial- u. Starkbiere
im Faß und in Flaschen

August Höfflin

Bierablage der
Brauerei Meyer & Söhne, Riegel a. K.
Bismarckstraße 6 · Ruf 614

Seit über 90 Jahren Textilien

Schachenmeier
EMMENDINGEN am MARKTPLATZ
TEL. 486

Immer preiswert und gut sortiert in:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche · Baby-Ausstattungen
Spezialabteilungen für Kurzwaren, Wolle und Handarbeiten

Beachten Sie bitte unsere Auslagen
am Marktplatz u. im Bahnhofsgebäude

Bezirkssparkasse Emmendingen

Öffentliche Sparkasse

dient seit 1837 der Wirtschaft des gesamten Kreisgebietes

Beratung und Auskunft in allen Geld- und Vermögensfragen
Erledigung aller Geldgeschäfte · Neuzeitliche Tresoranlagen

A. Zuckschwerdt K. G.

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Reparaturen und Umbauten aller Art

Emmendingen / Baden · Schlosserstraße 4 · Ruf 386

Ein gemütliches Heim

ist erster Grundsatz eines harmonischen Lebens.

Lassen Sie sich in Fragen Wohnungs-Gestaltung nur vom Fachmann beraten und bedienen.

Möbel
Obrecht
EMMENDINGEN · Markgrafenstr. 22

bietet Ihnen **Möbel aller Art Polstermöbel / Teppiche Läufer / Gardinen / Matratzen Federbetten / Linoleum Stragula etc.** in größter Auswahl und günstigsten Preisen.

Altmaterial ergibt Bargeld!

Lumpen — Alteisen — Altpapier

kauft **A. ROEDER**

Emmendingen, Mundingerstr. 8 · Tel. 375
Waldkirch, Elzstr. 9 · Tel. 307

Hubertus-

Apotheke am Tor

Inhaber: Adolf Bohner
Fernruf 575

Allopathie
Homöopathie
Tierarzneimittel

Chem.-pharm. Untersuchungs-Laboratorium

Artikel für Krankenpflege und Hygiene

Spezialpräparate für
Haut-, Gesichts-, Mund- u. Zahnpflege

Emmendinger Spezialitäten

Schnaigerli
Böse-Wieberzungen
Hausteifeli
Bettmimpfeli
Spazedreckli

Café Eichkorn · am Tor

Kunden- und Handelsmühle

Rudolf Heil Ww.

Getreide, Mehl, Futterartikel
im Groß- und Kleinverkauf

Karl-Friedrich-Str. 1 · Ruf 359

Zum Rebstock Wilh. Schollmeyer
Theodor-Ludwig-Straße · Ruf 341
— Eigene Schlachtung und Weinbau —
Saal · Vereinszimmer · Fremdenzimmer
Seit 75 Jahren in Familienbesitz

Zuckschwerdt

Kinderwagen, Spielwaren
Markgrafenstraße 28 · Telefon 585

Stets reichhaltiges Lager in Spielwaren Feuerwerkskörper aller Art für Neujahr und alle Festlichkeiten · Zu Fastnacht große Auswahl in Faschings-Artikeln

Laufmaschen-Schnelldienst

Oskar Baumann

Bierablage und Mineralwasservertrieb

Lammstraße 28 (am Tor) - Telefon 370

ff Ganter-Spezial-Biere: Lager · Export · Doppelmärzen · Nährtrunk
Freyersbacher Mineralwasser · Limonaden

Abgabe auch kleinster Mengen an Privat

Otto von Hachberg und Elisabeth Malterer

Im Breisgau war der Adel oft schwer verschuldet und keineswegs auf Rosen gebettet. Von Johann und Hasso von Uesenberg wird berichtet: „Alles ist versetzt und verpfändet. Das letzte Dorf, das sie noch hatten, Eichstetten, haben sie kürzlich dem Schultheisen ihrer Stadt Endingen, dem Gerhard von Endingen, verkauft und sind mit den Bürgern in dieser Stadt deswegen in Zwist geraten." Der Adel lebte eben auf Schlössern und Burgen oft über seine Verhältnisse. Die herrlichen Ritterspiele und Turniere, z. B. auf der Hochburg, wozu die Grafen und Barone vom ganzen Oberrhein, von Kolmar und Schlettstadt, selbst von der Schweiz, zu glänzenden Gelagen eingeladen waren, kosteten viel Geld, das dann durch noch so viele und schwere Abgaben der Bauern nicht mehr ersetzt werden konnte.

In Freiburg gab es dagegen etliche Bürger, die aus dem Ertrag der Silbergruben im Schauinsland - bezeichnender Weise Erzkasten genannt - große Vermögen besaßen. Deshalb schaute mancher Ritter nach ihren Töchtern aus, in der verständlichen Absicht, durch eine reiche Heirat seinen zerrütteten Finanzen aufzuhelfen.

Auch bei Otto von Hachberg – wie die Hochburg im Mittelalter hieß – spielte dies wohl mit, als sein Herz zu Elisabeth Malterer aus Freiburg in Liebe entbrannte. Sie war die Tochter des durch seine Silberbergwerke schwerreich gewordenen vornehmen Bürgers Johannes Malterer, dessen Name heute noch in Freiburg eine Straße trägt. Diese Elisabeth Malterer hatte aber auch ihren Bürgerstolz und verlangte von dem jungen Markgrafen, daß sein Vater, der alte Markgraf Heinrich IV., persönlich bei ihren Eltern in Freiburg den Brautwerber machen müsse. Während die Mutter Ottos von Anfang an nichts gegen das Vorhaben ihres Sohnes einzuwenden hatte verweigerte ihm der Vater schroff die Zustimmung zu einer solchen Heirat mit den Worten: „Solange ich Herr auf Hachberg bin, werde ich nie und nimmermehr einwilligen!" Die Mutter meinte: „Das ist schlimm, denn ohne seine Einwilligung ist an eine Ehe zwischen Dir und Elisabeth nicht zu denken."

Da nun die alte Markgräfin von der Beharrlichkeit der Liebe ihres Sohnes zu Elisabeth tief beeindruckt war, gab sie ihrem Gatten den Rat, er möge sich doch in dieser Angelegenheit mit seinem vertrauten Freund und Beichtvater, dem Abt des Klosters Tennenbach, bereden. Dies geschah auch an Weihnachten nach dem Gottesdienst im Zimmer des Abtes. Dieser meinte mit Recht, der im Unmut getane Schwur des Markgrafen sei ja gar kein richtiger Eid gewesen; auch könne er ja bald

nach der Hochzeit die Herrschaft über das Hachberger Land in die Hände seines Sohnes abgeben. Dies leuchtete schließlich dem alten Markgrafen ein und er weigerte sich nicht länger, als Brautwerber für seinen Sohn im vornehmen Patrizierhaus in Freiburg zu erscheinen.

Leider regierte Markgraf Otto, nachdem die glänzende Hochzeitsfeier mit Elisabeth Malterer stattgefunden hatte, nicht mehr lange in seinem schönen Lande. Er zog in den Krieg, der zwischen Österreich und der Schweiz ausgebrochen war, und fiel am 9. Juli 1386 in der Schlacht bei Sempach neben seinem Schwager dem zum Ritter erhobenen Martin Malterer. Die junge Witwe fühlte sich jetzt nicht mehr wohl auf der Hochburg und ging in das Frauenkloster nach Günterstal bei Freiburg. Dort ist sie, laut Eintrag im Totenbuch, ihren edlen Gatten in stiller Zurückgezogenheit bis an das Lebensende betrauernd, selig entschlafen.

K. Wanner

Gaswerk Emmendingen

Bahnhofstraße 12 · Telefon 700/701

Hauptvertriebsstelle für Propangas
in den Kreisen Emmendingen und Lahr

Lieferung von Stadtgas- und Propangas-Geräten für Haushalt, Gewerbe und Industrie

Ausführung von Gas-Installationen

—— Groß- und Kleinverkauf von Koks ——

Besuchen Sie unverbindlich
unsere reichhaltige Gasgeräte-Ausstellung im Gaswerk

Günstige Teilzahlungsbedingungen!

Von diesem Kalender wurden 4000 Exemplare kostenlos verteilt.
Weitere Exemplare sind zum Preise von DM –.50 erhältlich bei der Herstellerfirma BUCHDRUCKEREI GEORG GÖRNER, Karl-Friedrich-Straße 24.
Von den vorhergegangenen Jahrgängen sind noch einige Exemplare vorrätig.

Textilhaus

E. Kost-Martin

EMMENDINGEN · MARKGRAFENSTR. 2

Bekleidung • Aussteuer
Stoffe

Maßschneiderei

Schwarzwald-Wolle
Schwarzwald-Zwirne

SPINNEREI UND ZWIRNEREI
RAMIE AKTIENGESELLSCHAFT
EMMENDINGEN / BADEN

Gegr. 1887

Badische Wein- und Edelbrennerei

STAMMHAUS 1861

Klosterbrand

EMMENDINGEN

DER

WEINBRAND

KLOSTERKIRSCH

KLOSTERZWETSCH

Klosterbrennerei Erste Badische Wein- und Edelbrennerei AG.

Emmendingen